

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 42 (1908)

48 (18.2.1908)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-739094](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-739094)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 S., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 M 92 S. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

Inserate Kosten für das Pergonium Oldenburg pro Zeile 15 S., sonstige 20 S. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Böttner, Mottenstr. 1, B. Cordes, Paarenstr. 5, H. Bischoff, Hüb., S. Sandtke, Zwischenahn, u. faml. Ann.-Expd.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 48.

Oldenburg, Dienstag, 18. Februar 1908.

XXXXII. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Reichskanzler ist jetzt von seinem Influenzanzusatz vollständig wiederhergestellt.

Bis zum Ende der zweiten Februarwoche hat Fürst Bilow etwa ein Dutzend Abkennungen der verschiedensten Persönlichkeiten erhalten, die von ihm für das Reichsarchivamt in Aussicht genommen waren.

Prinz Adalbert von Preußen wollte gestern auf der Reise nach Vigo in Paris, wo er verschiedene Sehenwürdigkeiten besichtigte.

Prinz Heinrich von Preußen trat dem Berliner Verein für Luftschifffahrt bei.

Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte fand unter Teilnahme von 8000 Personen in Berlin statt.

Die Landesversammlung der Nationalsozialen Badens erklärte die konservativ-liberale Blockpolitik für eine Täuschung der Liberalen durch Bilow und hätte in einer offenen Abgabe die richtige Antwort gegeben. Der Kampf um das Reichstagswahlrecht für Preußen sei keine innerpreussische Sache.

Die liberale Fraktion des bayerischen Landtags hat beim Erzbischof von Bamberg gegen dessen Schreiben an den liberalen Pfarrer Grandinger Verwahrung eingelegt.

Eine Massenversammlung der Münchener Studentenenschaft beschloß einstimmig eine große Ergrüfung für Professor Schnitzer. Die Regierung wurde in schärfster Weise angegriffen.

Gegen die vom deutschen Hochschullehrertag erlassene öffentliche Sympathieerklärung für Professor Schnitzer bereiten die Bischöfe Bayerns eine Gegenkundgebung vor. Sämtliche Professoren der katholischen Fakultäten Bayerns sollen zur Mitwirkung aufgefordert werden.

Generalversammlung des Bundes der Landwirte.

S. & H. Berlin, 17. Febr.

Unter Beteiligung von über 8000 Landwirten aus allen Teilen des Reiches trat heute mittag im Circus Busch der Bund der Landwirte zu seiner diesjährigen Generalversammlung zusammen. Neben dem bekannten Bundesführern: Frh. v. Wangenheim, Dr. Dietrich v. Ahn, Dr. v. Koesfeldt-Kaiferslautern, *Kammerherr v. Oldenburg-Jannasch, Oberredaktor Dr. Dertel, Major v. Endell-Bosen, bemerkte man auf der Tribüne des Präsidiums auch den früheren Landwirtschaftsminister v. Bobbelsitz und zahlreiche Parlamentarier aus dem Reichstage und den Einzellandtagen der deutschen Bundesstaaten. Zu dem Hauptthema der Tagesordnung die Blockpolitik lag folgende Resolution vor: „Eingedenk seines Grundgesetzes, des Volkes und des Vaterlandes Wohl über den Streit der politischen Meinungen zu stellen, begrüßt der Bund der Landwirte die vom Reichskanzler Fürsten von Bilow eingeleitete Blockpolitik als den Versuch einer Verständigung im Kampfe für die Erhaltung und Förderung der nationalen Güter. Der Bund ist bereit, hierbei mitzuarbeiten, um nationale Ziele zu verfolgen. Ueber den Parteien stehend, lehnt er es jedoch ab, sich von der Verfolgung seiner, die allgemeine nationale Wohlfahrt anstrebenden wirtschaftlichen Ziele irrendwie abdrängen zu lassen.“

Zum zweiten Hauptpunkt: die Reichsteuernvorlage wurde der Versammlung folgende Resolution unterbreitet:

„Der Bund der Landwirte steht auf dem Standpunkt, daß den Einzelstaaten das ihnen bei der Gründung des Reiches gewährleistete ausschließliche Recht der Erhebung direkter Steuern zur Aufrechterhaltung des Gleichgewichts ihres Staatshaushalts unbedingt erhalten bleiben muß, während andererseits das Reich die indirekten Steuern für seinen Haushalt auszubauen hat. Der Bund ist bereit, an einer großzügigen Ordnung der Reichsfinanzen auf dem Gebiete der indirekten Steuern tatkräftig mitzuarbeiten. Er lehnt es aber ab, durch Herausgreifen einzelner Gegenstände die bisherige Fiskalarbeit fortzusetzen. Er fordert im Sinne ausgleichender Gerechtigkeit eine zeitgemäße Be-

steuerung derjenigen Erzeugnisse, welche nach ihrer steuerlichen Ertragsfähigkeit dazu besonders geeignet sind und warnt vor einer weiteren einseitigen Belastung derjenigen landwirtschaftlichen Industrien, welche die Grundlage für den Gutsnachbau und damit für einen rationalen Betrieb der Landwirtschaft bilden. Nachdem den Kapitalkräften des Bundes durch ihre machtvolle Verbindung in der Form der Aktiengesellschaften und durch eine weitgehende Fürsorge der Gesetzgebung die Möglichkeit hoher Rentabilität in Industrie und Handel eröffnet worden ist, bezeichnet es der Bund als eine Forderung der Gerechtigkeit, daß sie einer dementsprechenden Besteuerung in Form einer als Stempelabgabe zu erhebenden Dividendensteuer unterworfen, und daß auf denjenigen Teil des Nationalvermögens, der in ausländischen Wertpapieren angelegt wird, eine besondere börsenmäßige Besteuerung zur Anwendung gelangt.“

Pünktlich um 12,30 Uhr mittags eröffnete der zweite Bundesvorsitzende, Dr. Koesfeldt-Kaiferslautern, die Verhandlung mit einem Aufzug auf die Daten des Bundes im verflohenen Geschäftsjahr. Dann fuhr er fort: Die wichtige Frage im gegenwärtigen Zeitpunkt ist ohne Zweifel

die Blockpolitik.

(Sehr richtig.) Das Gebilde des Blocks besteht nunmehr seit einem Jahre. Die ersten Prophezeiungen seiner Kurzlebigkeit haben sich nicht erfüllt. Wieder hat sich vielmehr erwiesen, daß auch Prophezeiungen kurze Beine haben. Der Bund der Landwirte hat sich von vornherein der Blockpolitik des Fürsten v. Bilow gegenüber nicht ablehnend verhalten. Er hat bisher auch keine Veranlassung gehabt, seinen Standpunkt zu ändern, solange und soweit es dem Fürsten v. Bilow gelang, durch seine Blockpolitik die Elemente der Finzen zur Förderung nationaler Politik heranzuziehen. Solange werden wir auch nicht nur mit Interesse sein Wirten verfolgen, sondern es auch gutheißen. Anders steht die Sache in bezug auf die wirtschaftlichen Fragen. Hier wird es schwer sein, die Karte zu aktiver Betätigung heranzuziehen, so, wie wir diese Politik aufpassen. Ueber die Stellung des Bundes der Landwirte der Blockpolitik gegenüber denken wir deshalb wie folgt: Wir betrachten sie als ein Mittel, weitere Schichten des deutschen Volkes als bisher zu nationaler Politik zu veranlassen. Wir befürchten aber, daß es nicht möglich sein wird, dieses Ziel auf wirtschaftlichem Gebiete zu erreichen. Deshalb müssen wir auch auf der Hut sein, daß wir von unserem Wege nicht abgedrängt werden. (Sehr richtig.) Wir haben diesen Weg als richtig erkannt, die Erfolge haben uns recht gegeben, und deshalb müssen wir ihn auch weitergehen. Fürst Bilow hat sich als kluger Mann gezeigt (Seiterkeit), klüger als seine beiden Vorgänger (erneute Seiterkeit). Seine Maßnahmen haben gezeigt, daß er die Faktoren im wirtschaftlichen Leben gut zu beurteilen weiß. Er hat im Laufe seiner Arbeit die Anknüpfungspunkte wiedergefunden mit der traditionellen deutschen Wirtschaftspolitik, die eine Zeit lang unterbrochen war und Deutschland in dieser Zeit schwere Wunden geschlagen hat. Wir hoffen, daß auch Fürst Bilow sich nicht abdrängen lassen wird von der Bahn dieser traditionellen Wirtschaftspolitik, von dem Grundsatze, daß die Heimatspolitik die erste Stelle einzunehmen hat (lebhafter Beifall). Mit erhebener Stimme: Wir können Fürst Bilow vertrauen. (Stürmischer Beifall, Bravorufe.) Wir sind der Ueberzeugung, daß er in unserem Sinne die richtigen Wege weiter wandeln wird, und wir freuen uns dessen. (Erneuter Beifall.) Die Ziele, die wir in Zukunft zu verfolgen haben, sind, daß wir vor allen Dingen das verteidigen, was wir errungen haben, und die Lücken ausfüllen, die heute noch vorhanden sind. Verrohung und Unbilligkeit hat in unserem deutschen Volke uns sich geerbt, und viele Kreise finden Freude an Tracht und Klatsch, an Hintertreppchenpolitik usw. Das deutsche Volk hat nur eine Quelle, um vorwärts zu kommen, das ist das Land. Dort herrscht noch Gerecht und Gütlichkeit. Um aber der Jugend die Kenntnisse zu geben, ist erforderlich, eine Schulordnung auf dem Lande, wodurch wir erfahren Lehrer erhalten, und eine gerechte Verteilung der Laster zur Ausgestaltung der Schule. Wir bedürfen der Fürsorge für die Jugend, daß sie nicht so früh in das Fabrikenleben kommt, wo Geist und Körper den Gefahren nicht genügend Widerstand leisten können. (S. richtig.) Das Land ist der Zuhilfenahme für die Menschheit. Lassen Sie das Land sich weiter entwickeln. Hierzu gehört die Forderung der inneren Kolonisation, diese wird nicht nur unser Interesse erwecken, sondern auch tatkräftige Unterstützung finden. Die große Krise, unter der heute die Landwirtschaft zu leiden hat, ist der Mangel an Landarbeitern. (Zurufe: Leider.) Auch ist der Versuch gemacht worden, die Landarbeiter in eine feindliche Stellung zu ihren Arbeitgebern zu drängen. Es wird dabei nur vielfach übersehen, daß auf dem Lande der Arbeitgeber auch oft Arbeitnehmer ist. Dieser Verlust der Entzweiung ist den Landarbeitern fremd. Unsere Aufgabe muß es sein, die Menge der Arbeitskräfte auf dem Lande zu vermehren und das gute Verhältnis zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber wieder herzustellen

und zu erhöhen. Als letztes Ziel gilt hierbei die Schaffung eines eigenen Seins für den Landarbeiter. Diese Ziele zu erreichen, ist aber nur möglich bei einer Prosperität der deutschen Landwirtschaft. Von ihr ist auch abhängig eine Reihe anderer Berufsstände, und vor allen Dingen hängt die Ernährung des deutschen Volkes von der Blüte der deutschen Landwirtschaft ab. (Sehr richtig.) Wertvoll ist das Bekenntnis des deutschen Landwirtschaftsministers im deutschen Landwirtschaftsrat, daß die deutsche Landwirtschaft allein befähigt ist, das deutsche Volk zu ernähren. (Sehr, Bravo, sehr richtig.)

Es ist das erstemal, daß von hoher Stelle aus diese unsere Auffassung bestätigt wird. Die Prosperität der Landwirtschaft soll uns aber nicht zum Luxus führen, sondern wir müssen nach wie vor in Einfachheit leben. — Die Arbeit im letzten Jahre hat sich in einer gewissen Ruhe vollzogen. Um aber unsere Aufgabe verfolgen zu können, müssen wir unsere Organisation aufrechterhalten, ausbauen und so gestalten, daß, wenn wir später einmal im Kampfe das Errungene zu verteidigen haben, zu diesem Kampfe gerüstet sind. Nach dem alten Sprichwort: Willst du den Frieden, so rüste zum Krieg. Wir hoffen, daß wir unsere Weiterarbeit im Frieden vollbringen. Wir bliden auf zu dem, der nicht nur befreit ist, den Frieden nach außen zu wahren, sondern der auch nicht, die friedliche Entwicklung des Friedens nach innen zu fördern, der zu einer Zeit, wo unser Volk in Unbilligkeit und Verrohung zu verfallen droht, durch sein Beispiel das deutsche Ideal des Familienlebens hochhält (Bravo), der in ihr einen festen Stütz für Ehre, Pflichterfüllung, Lust erblickt und mit dem unsere Genossen sich identifizieren. Der Redner schloß mit einem stürmisch aufgenommenen Hoch auf den Kaiser.

Hierauf nahm der erste Bundesvorsitzende, Frh. v. Wangenheim (stürmisch begrüßt), das Wort. Vom vergangenen Jahre, so führte er aus, läßt sich in bezug auf die Ereignisse das Wort anwenden: Viel Geschiehe und wenig Wolle. (Seiterkeit und Beifall.) Große Ereignisse hat das Jahr uns nicht gebracht. Wir stehen wirtschaftspolitisch auf demselben Standpunkte wie im Vorjahr. Der dänische Handelsvertrag, von dem wir eine Klarstellung und Beschränkung der ausländischen Milch- und Vieheinfuhr erwarten, ist in der Schmelze geblieben, und auch das englische Handelsprohibitorium hat seine Erledigung noch immer nicht gefunden. Wir müssen deshalb auf der Wacht bleiben, um bei dem Abschluß neuer Handelsverträge unsere Forderungen mit allem Nachdruck zu wiederholen. Im Innern haben wir zu verzeichnen eine im großen Durchschnitte weit überschätzte Ernte. In einzelnen Teilen war sie allerdings glänzend, zum großen Teil war sie aber auch eine totale Misere, und wenn daher heute unsere politischen Gegner sich über hohe Getreidepreise beklagen und uns als Kornwucherer beschreiben, so müssen wir uns mit aller Entschiedenheit dagegen vernehmen (Beifall), daß wir als Getreidebürger angeprochen werden. Wir sind der Meinung, daß wir trotz der guten Ausfälle hier und da dennoch ersten Zeiten entgegengehen. (Sehr richtig.) Auf dem Gebiete des Viehverkehrs sind die Preise gesunken für die Landwirte, gleichzeitig aber wird in den Städten über Gleichmuth geklagt. Wir haben ferner zu leiden unter dem hohen Zinsfuß infolge einer verheerenden Bankpolitik im deutschen Reiche. Daneben geht im Reichstage und auf der politischen Bühne das mehr oder minder anmaßliche Zwischenpiel mit dem politischen Block. Gewisse Leute müssen den langsamen Schritt üben, der in Anbetracht der ungewohnten Arbeit noch nicht recht klappert. (Seiterkeit.) Auch bei der Kavallerie springt noch hier und da manches Köhlein aus der Reihe. (Erneute Seiterkeit.) Trotzdem wollen wir hoffen, daß der Block gute Erfolge zeitigt, und daß endlich die Mißverständnisse verschwinden, die hier und da in bezug auf uns noch vorhanden sind. (Sehr richtig, Beifall.) Wir wollen auch hoffen, daß noch mancher, der den Anblick bisher an uns versäumt hat, ihn durch den Block noch findet. (Seiterkeit und Beifall.) Auch bei uns (erneute Seiterkeit.) Man darf aber dann an uns auch nicht Forderungen stellen, die über unsere Kraft gehen. Ich muß mich sehr darüber wundern, daß auf der linken Seite gleich bei dem ersten Anlange einer Verständigung vielfach so schroffe Forderungen gestellt wurden, daß es ganz unmöglich ist, sie durchzubringen. Ich weiß auch nicht, ob es klug war, solche Forderungen hervorzuholen, wenn es auch nur gesehen sein sollte, um den Anhängern zu zeigen, daß man auf dem Boden sei. (Seiterkeit und Sehr richtig.) Zunächst und am ärgsten wird das Reich gebracht wie etwa ein armer Student durch die Schwächung des Portemonnaies. Wir sind gern bereit, mitzuarbeiten an einer Reichsfinanzreform; wir protestieren aber gegen eine Mißarbeit, die schon im nächsten Jahre das gleiche läghliche Resultat ergeben würde. Wir verlangen eine planmäßige organische Reform, welche, frei von politischer Feigheit und ohne Rücksicht auf Parteinteressen diejenigen Schulden belastet, die neue Belastungen leicht zu tragen vermögen. Trotzdem werden Bier und ausländischer Tabak nicht zu umgeben sein. (Sehr richtig.)

Wir sind bereit, diese Politik zu unterstützen soweit wir können. Die erste Schranke in wirtschaftspolitischen Kämpfen ist genommen, jetzt heißt es sie ausbauen und befestigen. Dazu gehört vor allem die Festigung unseres eigenen Besitzstandes durch Entschuldung und Ausbau des Genossenschaftswesens. (Lebhafte Beifall.) Wir müssen vor allem sehen die schwere Last, die Arbeiter, zu befreien, so wenig sie durch ein Mittel allein befreit werden. Viele Mittel und viel Arbeit müssen aufgewendet werden, und wenn es dabei gelingen würde, den scharfen Kampf zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu verhüten, wie er gegenwärtig in der Industrie eine ständige Erscheinung ist, dann würde das der größte soziale und politische Erfolg sein, den wir überhaupt erzielen könnten. (Stürmischer Beifall.) Aber auch auf diesem Gebiete müssen wir uns frei halten von sozialer Feigheit. Wir dürfen uns nicht scheuen, auf dem Gebiete des Kontraktbruchs die scharfsten Maßnahmen zu fordern und die Unterstützungspflicht zu reformieren. In dieser Beziehung ist es geradezu traurig, wie wir von einer gewissen Presse immer wieder beschimpft werden, die damit die sozialdemokratische Presse weit hinter sich läßt. Was in den letzten Tagen speziell das — es sollte ja gar nicht genannt werden — „Berl. Tageb.“ in dieser Beziehung geleistet hat (Großer Tumult, Zurufe: Judenblatt, Judenblatt, stürmische Apurufe), übertrifft an Gemeinheit der Gesinnung und Beschimpfung politischer Gegner doch das Schlimmste, was auf diesem Gebiete bisher geleistet wurde, und sollte in einem bürgerlichen Blatte überhaupt nicht für möglich gehalten werden. Für eine Forderung der Herren von der Linken werden wir nicht zu haben sein, für die Forderung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts. (Zustimmung und lebhafter Beifall.) Wir wollen uns nicht der trügerischen Hoffnung hingeben, daß die Macht der Sozialdemokratie durch die letzte Reichstagswahl gebrochen ist, und manche der Herren, die bisher für das Wahlrecht eingetreten sind, werden sich im stillen Kämmerlein klar geworden sein, daß sie die Strafe frei machen für den letzten Wochens uns angegriffen hat, so wird sie es selbst zu verantworten haben, wenn sie Zwietracht bringt zwischen Leute, die zusammengehören und zusammen arbeiten wollen. (Lebhafte Beifall.) Wir haben von jeder religiöse und kirchliche Streitigkeiten aus unserem Programm verbannt, und gleiches Recht für alle war stets unser Wahlprogramm. Dieser Streit erinnert uns an das Wort Friedrichs IV., als er der Aufschwung von Meyerbeers „Prophezen“ beigegeben hatte: „Gottselbige und Katholiken schneiden sich die Gänse ab und der Jude macht die Musik dazu.“ (Beifall, Händeklatschen und Trampeln.) — Wir wollen auch nicht die schließenden Dämme einreißen gegen die anarcho-syndikale und antiautoritäre Sozialdemokratie. Wenn wir nach dem Jirius Buch gehen, so grißt uns hoch vom Brandenburger Tor die Victoria, es grißt uns das Denkmal des alten Kreis, der ein aufgeklärter Monarch war, aber auch mit dem Krückstock umzugehen mußte. Wir sehen am Schlosse das Fenster, wo wir so oft den alten König begrüßt haben, und auf diesem historischen Boden stehend, wissen wir, daß wir mit unserem Herrscherhause eins sind. (Lebhafte Beifall.) Unsere Aufgabe ist, die Fundamente unseres Wirtschaftslebens zu erhalten. Wir wollen weiter arbeiten, loyal und treu, und dafür sorgen, daß unser Schwert scharf bleibt, auch wenn es in der Scheide ruht. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen.)

Nachdem der Kaiserbericht erstattet, ergriff Dr. Dietrich Hahn, von minutenlangem Beifall und Händeklatschen empfangen, das Wort zur Erstattung des Geschäftsberichts. Er wies auf den von uns bereits gestern mitgeteilten Geschäftsbericht hin und führte aus, daß es nicht genüge, wenn der Bund in Reichstag und Einzellandtagen vertreten sei, sondern seine Anhänger müßten auch in die Provinziallandtage, die Landwirtschaftskammern und die Kreisräte eintreten. (Lebhafte Zustimmung.) Dann kann es nicht mehr vorkommen, daß im Landesparlament von einem Manne, der von der Landwirtschaft hineingewählt ist, gegen die Interessen der Landwirtschaft gestimmt wird, wodurch bei den Kohlenausfuhrarten die Kohlenmagazine 3,5 Millionen in den Schoß fallen. Der Bund sehe sich zusammen überwiegend aus Kleinrentnern mit 85 Prozent, mittleren mit 14,5 Prozent, Großrentnern mit nur 0,5 Prozent. Wir sind populär seit einem Jahre. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen.) Es ist eine Ehre, dem Bund der Landwirte anzugehören und sich an den Wahlen zu beteiligen. Nach diesem Rückblick will ich Umschau halten, wie es wirtschaftlich und politisch im Lande aussieht. Der letzte politische Entscheidungskampf wird in Deutschland zwischen dem Bund der Landwirte und den Sozialdemokraten geführt werden. Schon im letzten Wahlkampf hat sich dieses gezeigt. Die Freisinnigen haben bei den letzten Reichstagswahlen nur zu einem kleinen Teile ihre Wahlkreise durch sich selbst errungen, einen großen Teil verlor sie uns. Die Nationalliberalen haben dreierlei ihrer Wahlkreise auf dem Lande, und wenn diese Partei nicht Selbstmord begehen will, so darf sie sich dauernd nicht mit uns in Widerspruch setzen. Wie die Freisinnigen ihren Herrn v. Gerlach und Dr. Barth haben, so haben die Nationalliberalen ihren Kammern mit den Jungliberalen, aber das sind Offiziere ohne Soldaten. Solange sie mit dem Bunde gehen, wird den Nationalliberalen keine Gefahr drohen. (Beifall.) Was das Zentrum anbelangt, so ist die Partei von Bürgern und Gelehrten getrennt worden. Das Zentrum muß die Interessen der Stadt wie des Landes wahrnehmen. Wir können darauf rechnen, daß sie beim Abschluß von Handelsverträgen sich ihrer Pflichten für Bürger und Bauer erinnern werden. Wir haben den Anspruch auf Unterstützung des Zentrums, weil wir uns niemals an dem Kulturkampf beteiligt haben. Wir haben uns niemals in der Sader der Konfessionen gemischt, weil wir gemeinsam Christen sind. (Lebhafte Beifall.) Ueber die einzelnen Steuerborlagen wird nachher noch gesprochen werden. Wir haben die Ueberzeugung, daß der Reichstag keine

Steuer durchdrücken wird, die von dem Arbeiterstande oder dem Lande getragen wird. Wir werden energisch darauf bedacht sein müssen, daß das Reich den Einseitigkeiten nicht die direkten Steuern wegnimmt. Wir werden weiter darauf bedacht sein müssen, daß das Großkapital entsprechend zur Steuer herangezogen wird. Dabei muß uns der Freisinn natürlich nichts in den Weg legen; er sollte überhaupt weniger reden und mehr tun. (Heiterkeit und Beifall.) Wenn man soeben erst zur Regierung gelangt ist, so kann man nicht sofort kommandieren wollen. Man hat nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten. Dieser Pflichten war das Zentrum sich bewußt, so lange es Regierungspartei war. Es hat freudig mitbewilligt für Heer und Flotte, für unsere Kolonien und für die Ausdehnung unseres Einflusses in Uebersee. Der Freisinn ist vorläufig, wie Herr v. Wangenheim Ihnen ganz richtig schilderte, noch der traurige Rest. (Stürmische Heiterkeit und Beifall.) Er muß erst etwas werden, ehe er etwas will. (Erneuter Beifall.) Darum richte ich an die Freisinnigen am heutigen Tage und von dieser Stelle aus die höchste Mahnung, erst zu lernen, um später mittun zu können, sonst wird die Herrlichkeit bald zu Ende sein. (Stürmische Heiterkeit und Beifall.) Zum Schluß habe ich noch den Wunsch, daß der liberale Teil auch auf wirtschaftlichem Gebiete nicht immer so tue, als ob er in der konserverliberalen Ehe den Pantoffel zu schwingen habe. (Heiterkeit.) Das Wüsste aber, was er verlangt, ist wohl die Demokratisierung unserer Einrichtungen, vor allem die Forderung nach dem allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrecht für den preussischen Landtag. Diese Forderung ist gar nicht so populär, wie er sich das immer denkt. Wir im Bunde der Landwirte haben jedenfalls die Pflicht, nationale Wirtschaftspolitik zu treiben, festzuhalten an den Grundlagen für Agron und Altar. Wir haben deshalb auch die Pflicht, die Eigenart der deutschen Stämme zu berücksichtigen, und dürfen uns nicht eine Uniformierung nach romanischem Muster aufzoteln lassen, wie das der Freisinn will. Jeder deutsche Stamm muß deshalb seine besondere Verfassung behalten, und indem wir die Besonderheit der deutschen Bundesstaaten respektieren, erklären wir: Wir wollen für Preußen kein allgemeines, direktes und gleiches Wahlrecht, mögen die süddeutschen Staaten es auch haben. Wir überlassen es ihnen, wie sie mit ihren Fürstentümern zusammenleben und regieren wollen. Wir werden jedenfalls bis zum Verfall der gegen jeden Versuch einer Uniformierung uns wehren, und wie wir Sr. Majestät für den Fall eines Krieges jederzeit zur Verfügung stehen, so werden wir auch allen Versuchen entgegenzutreten, die unserem Volk solche liberalen Errungenschaften aufbringen wollen. (Beifall.) Wir werden Widerstand leisten, mögen die Bataillone des Umsturzes kommen. Wir werden sie niederlagern zum Wohle des Vaterlandes. (Donnernder anhaltender Beifall.) Und um dies zum Ausdruck zu bringen, fordere ich Sie heute auf, nicht wie sonst dem Bund der Landwirte, sondern dem heiliggeliebten deutschen Volke ein Hoch auszubringen, in dessen Dienst wir alle unsere Kräfte stellen. (Stürmischer, anhaltender Beifall und lebhafter Hochrufe.)

Es folgte das Referat des Abg. Chefredakteur Schröder p. f. Stuttgart über die Blockpolitik, das nichts von Belang enthält.

Robbierische Rede.

Es betrat dann, von minutenlangem Händeklatschen und Getrampel begrüßt, der frühere Staatssekretär v. Podbielski die Rednertribüne und führte aus: Von der heimatlichen Pflugschar hat mich einst das Vertrauen des Kaisers in das Landwirtschaftsministerium berufen. Heimgekehrt bin ich wieder zu der Pflugschar und will jetzt ein treuer Mitarbeiter zur Förderung der heimischen Landwirtschaft. (Lebhafte Beifall.) Tief bewegt und dankerfüllt heizt ich vor Ihnen, um den hier versammelten Mitgliedern und den Tausenden von Landwirten im Reiche zu danken für die Zeichen der Liebe und Treue, welche sie mir einst entgegengebracht haben. Ich habe es wahrhaftig empfinden: Von Herzen sind diese Zeichen gekommen, zu Herzen sind sie gegangen. (Beifall.) Ich bin von schwerer Krankheit genesen und danke dem Bundesvorstand, daß er es mir möglich gemacht hat, hier vor Ihnen zu sprechen. Aus eigener Kraft ist Preußen, aus eigener Kraft hat sich ganz Deutschland zu dem mächtigsten Staate entwickelt, der mitstimm in Late der Völker. Aus eigener Kraft hat sich der Bund entwickelt, um mitwirkend in unser Staatsleben einzugehen. Es ist eine große Aufgabe, die Interessen der großen und kleinen Grundbesitzer zu vereinigen. Dieser Wurf ist gelungen, und geben wir uns Rechenschaft, so werden wir finden, daß der Bund zur Schöpfung des Ansehens unseres Vaterlandes beigetragen. Im Sinne der Anschrift unserer Statuten: In Treue und Liebe zu unserem Kaiser und den Bundesfürsten, in Liebe und Treue zu unserem Vaterlande. Was uns nützt, ist eine gesunde Heimats- und Wirtschaftspolitik. Manches ist erreicht gegenüber einer Bewegung, die um die Mitte des vorigen Jahrhunderts eintrat für eine glänzende Entwicklung von Handel und Industrie. War deshalb die Forderung der Landwirte auf Schutz der heimischen Arbeit so unbedeutend? Es ist richtig, wenn der Wohlstand des Landes wächst, glänzende Absatzverhältnisse für das ganze Erwerbsleben vorhanden sind. Aber wir dürfen nicht vergessen, daß es das Land war, ist und bleiben wird, das den Grundstock für den Wohlstand bilden wird. Wir haben vor uns eine wirtschaftliche Krisis, herbeigeführt durch übertriebene Spekulation und eine ungesunde Kreditgewährung. Demgegenüber steht eine gesunde Landwirtschaft, die uns die Krisis überwinden helfen wird. Wir wünschen Schutz für die Landwirtschaft, daß aber auch Handel und Wandel und das Erwerbsleben blühen möge. Der Kampf der Industrie darf aber nicht ausarten in eine Jagd nach dem Glück, sondern nur dauernde Arbeit zeitigt sicheren Erfolg. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen.) Von dem Vorredner wurde die Frage schon berührt nach unseren heimischen Arbeitern. Meine Herren! Wo liegt die Hürde, die Abhängigkeit? Doch in den Städten, wo die Gesamtsumme der Bevölkerung abhängig ist vom Kapital (Stürm. Beifall) und deshalb müssen wir immer wieder Wert legen auf eine vom Kapital unabhängige Landwirtschaft. Sie ist im Staatsgebäude das Rückgrat, auf das sich die ganze Bevölkerung verlassen kann. Mit schönen Worten, Verheißungen mag man sich ja vielleicht täuschen lassen über die wirkliche Bedeutung der Landwirtschaft. Aber halten Sie fest, daß der deutsche Mann, das deutsche Volk rechnet nur mit dem Mann der Tat. (Lebh. Beifall.) Das ist das Emp-

finden, das jetzt doch überall im Volke lebendig geworden ist. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß eine gesunde Landwirtschaft, ein blühender Handwerkerstand das Volkwerk ist, an dem alle diese Angelegenheiten beruhen. Wir brauchen um die Güter der Massen nicht zu buhlen, der Massen, die heute einem Manne zuzubeln und ihn morgen mit Dreck beschmeißen. Meine Herren! Halten Sie daran fest, daß die Wurzeln der Kraft unseres Vaterlandes in einem Bauernstande ruhen. Halten Sie fest an dem Grundbaue: Ehrliche Arbeit auf deutschem Boden ist ihres Lohnes wert. Halten Sie aber auch daran fest, wenn man in den heutigen Tagesläufen Sie fragt, weshalb die Produkte immer teurer werden! Ein von menschlicher Arbeit befreites Produkt muß mit den steigenden Löhnen auch immer teurer werden, und so hoffe ich als alter Mann, als Mann, der heute friedlich auf seiner Scholle sitzt, Ihnen die Grundbaue angegeben zu haben, unter denen sich in deutschen Gauen ein gesundes wirtschaftliches Leben einrichten läßt, und von hier aus rufe ich in alle deutschen Lande hinein: Ihr Männer des Handwerks, des Mittelstandes, vereint Euch, laßt den alten Zwiespalt und die Eigenbrödeli. Und Ihr deutschen Frauen lehrt Eure Kinder beten und sie alle Zeit mit Gut und Blut für ihren Kaiser, für ihr Vaterland und ihren Glauben eintreten. Lehrt sie auch, daß nur Fleiß und Arbeit die wahren Grundlagen für Zufriedenheit und Wohlgehen sind. Dann werden wir ein Geschlecht von Männern erhalten, auf das unser Vaterland stolz sein kann. (Man erhebt sich von den Plätzen zu Ehren des Redners, die Damen winkten begeistert mit den Taschentüchern. Stürmischer Beifall.)

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Graf Podbielski.

Im preussischen Herrenhause stehen noch interessante Debatten über die Polenfrage bevor. Sie würden in noch höherem Grade über Preußens Grenzen hinaus Beachtung finden, wenn ein Mitglied dieser Kammer, dessen Name in der politischen Welt Klang hat, sich an der Diskussion beteiligen wollte: Graf Podbielski. Er wurde befähigt für vor seinem Ausscheiden aus dem Staatssekretariat aus besonderem Vertrauen ins Herrenhaus berufen, hat aber seinen dortigen Platz bisher nicht eingenommen, obwohl man damit rechnen durfte, daß gerade ihn, den langjährigen ostmärkischen Verwaltungsbeamten, die das Sinaimarkproblem behandelnde gesetzgeberische Aktion zum Hinaustrreten in die parlamentarische Arena veranlassen werde. Graf Podbielski hat die längeren in Grenosie verweilt und dort nationalökonomischen Studien obeliegen. Geplant war deren Fortsetzung an englischen Hochschulen. Die politischen Verhältnisse in Preußen erdienen dem den modernen Entwicklungsgang des internationalen öffentlichen Lebens klar übersehenden und würdigen Staatsmann wohl nicht verlockend genug, um ihn seine Rückkehr aus dem Auslande beschleunigen zu lassen. Man spricht auch davon, daß zwischen ihm und dem Fürsten Bismarck völlige Entfremdung eingetreten ist; Graf Podbielski könne es nicht erwinden, daß ihm so frühling der Stuhl vor die Tür gesetzt wurde, und es sei deshalb seine Beteiligung an der politischen Arbeit in Preußen bittlichst überhaupt nicht zu erwarten, so lange Fürst Bismarck an der Spitze des Kabinetts stehe. Wie dem auch sei, bedauerlich ist das Fernbleiben des „Grafen im Bart“ vom preussischen Herrenhaus gerade jetzt, wo die Entscheidung über eine so tiefgreifende und vielangesehene Maßregel der Polenpolitik bevorsteht. Interessant ist die Erinnerung an den Grafen Podbielski auch unter dem Gesichtspunkt der Bilanz im Reichstag a. m. t. Was Gabe Fürst Bismarck wohl für einen Schatzsekretär von den Finanz- und steuerpolitischen Kenntnissen, der Arbeitskraft und Initiative des früheren Schatzsekretärs Graf Podbielski!

Der Kaiser besucht Helgoland.

Kaiser Wilhelm wird vor Antritt seiner Mittelmeerfahrt der Insel Helgoland einen Besuch abstatten. Er will dort die Ueberbesserungen, die an der Nordseite der Insel in Angriff genommen waren und rüstig vorwärts schreiten, besichtigen. Kaiser Wilhelm hat seit der Besitzergreifung der Insel im Jahre 1890 nicht mehr auf Helgoland gewirkt; er hat jetzt dieser Zeit beim Flottenmanöver in der Nähe der Insel nur die Helgoländer Düne besucht.

Unpolitisches.

Töblicher Mord eines jungen Franzosen im Harz. Ein folgenschwerer Touristenunfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, hat sich bei Blankenburg am Harz ereignet. Der zwanzigjährige Charles Beard aus Melun bei Paris, der sich zu Sprachstudien hier aufhielt, machte mit einem Bekannten einen Ausflug auf die steile, aus zerklüfteten Felsen bestehende Teufelskauer des Harzes, die die Straße von Blankenburg nach Timmerode einfümt. Von dort stürzte er ab und blieb am Fuße des Felsens mit geschmetertem Schädel, mehreren Arm- und Beinbrüchen und anderen Verletzungen liegen. Sein Begleiter holte aus Blankenburg sofort einen Arzt und Hilfsmannschaften herbei, die den Verunglückten in das Krankenhaus brachten, wo er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, nach einigen Stunden verstarb.

Auf das vom Deutschen Sprachverein erlassene Goethes Preis ausschreiben: Die Aufzeichnungen eines Geistes von der deutschen Sprache“ sind im ganzen 20 Arbeiten eingegangen. Die Beurteilung der zum Teil sehr umfangreichen Arbeiten durch sechs Preisrichter (die Professoren Gehagel in Gießen, Deumer in Würzburg, Wunder in München, Paul Pfeiff in Berlin, Scheidemann in Weimar und Wilmanns in Bonn) wird naturgemäß viel Zeit in Anspruch nehmen, so daß die Entscheidung des Wettbewerbes kaum vor Ende dieses Jahres ermartet werden kann.

22 Pferde über Bord geworfen hat der von Ribau im Hamburger Hafen eingetroffene Dampfer „Sperber“. Das Schiff hatte in der nördlichen Ostsee unter stürmischen Wetter sehr zu leiden, das die Besatzung zwang, unter der Äuße von Bornholm Schutz zu suchen. Von den 39 russischen Arbeitssperden, die sich für eine Altonaer Firma an Bord befanden, wurden 22 Stück durch die Stürze getötet, so daß nur 17 Pferde gesund in Hamburg ankamen. Die Kadaver der eingegangenen Tiere wurden über Bord geworfen.

Ein Opfer der Friedberg-Affäre. Der Kriminalkom-

auffar Müller, der mit den Erhebungen in der Friedberg-
Affäre beauftragt ist, ist um seine Entlassung aus dem
Stabsdienst eingekommen. Er war seit mehreren Tagen
und Nächten fast ohne Unterbrechung tätig und erlitt eine
schwere nervöse Depression.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser unter dem Großherzoglichen Vernehmen Originalberichte
ist mit großer Aufmerksamkeit geteilt. Die Angaben und Berichte
sind sehr interessante für die Redaktion des Mitteilungsblattes.

Odenberg, 18. Februar.

* Vom Hofe. Der Großherzog wird sich am 27. d. M.
zur Rück nach Kissingen begeben. Wie lange der Aufenthalt
zur Dauer wird, steht noch nicht fest.

* Militärische Personalien. Der in das Odenb. Inf.-
Regt. als Detachementarzt verlegte Stabsarzt Dr. Sommer ist
in Odenberg eingetroffen und hat seinen Dienst im Garnison-
lazarett übernommen.

* Personalien. Der Kassassistent Gahmer ist von
Selmsdorf nach Odenberg versetzt worden.

* Der Vortrag über die Brandkasse. Der Professor Dr.
Durrhoff heute abend in der Versammlung des Bürger-
vereins halten wollte, muß ausfallen, da der Redner erkrankt
ist. Professor Dr. Durrhoff wird voraussichtlich am 28. d. M.
in einer gemeinsamen Versammlung des Bürger-
vereins und Hausbesitzervereins über das Thema
reden. — Die heutige Bürgervereinsversammlung findet aber
statt; bekanntlich hält Lehrer Fieneman einen Vortrag über
den ungeliebten Unterricht.

* Der Nationalliberale Zigenverein hält morgen abend um
9 Uhr im „Anton Günther“ eine Versammlung ab, in der
Dr. Durrhoff einen Vortrag halten wird. (Siehe Inf.)

* Das Abiturientenexamen am Gymnasium war heute bei
Redaktionschluss noch nicht zum Abschluss gebracht. Vom münd-
lichen Examen befreit sind die Oberprimaner Lange, Freese,
Michels, Tannen, Bierhoff.

* Auktions-Verkauf. Der Gewerbe- und Handels-
verein hat weiteren Anträgen Folge gegeben und für Don-
nerstag abend im Landesgewerbemuseum eine Veranlassung der
Auktions-Verkauf, auch der Vororte, veranstaltet, in der über den
Auktions-Verkauf eine Besprechung und Beschlußfassung statt-
finden soll.

* Der Gesundheitszustand ist in der Stadt noch immer
ein sehr ungünstiger. Die Krankenhäuser sind überfüllt und
Lerzte und Apotheker können ihre Arbeit kaum bewältigen.
In den letzten Tagen hat der Schmarlach, der gefährlichste
Würgengel der Kinder, bei bedeutendem Maße ausgebrei-
tet. Es gibt Familien, in denen 3-4 Kinder an dieser
schrecklichen Krankheit darniederliegen.

* Frühlingsboten. Die ersten Frühlingsboten unter
den Blumen haben sich eingestellt. Bei dem gelinden Wetter
der letzten Zeit haben die Schneeglockchen ihre lieb-
lichen Blüten geöffnet und läuten damit — allerdings laut-
los — den Frühling ein.

* Auszeichnung. Auf der 12. deutschen nationalen Ge-
selligkeitsfeier in Nürnberg erhielt weiter der Wollsch-
weizer Joseph einen Preis für silberne Teller.

* Die Veranlassungen des Vereins für Gefelligkeit und
Vogelschutz, z. B., finden künftig des Mittwochs statt Mont-
tags statt. (Siehe Inf.)

* 3/4 % Wiltshausener Amtsverbands-Anleihe von 1897.
In der am 16. Februar 1908 stattgefundenen Auslosung sind
die Nummern 98 und 120 zur Rückzahlung per 1. Oktober 1908
gezogen worden. Die Einlösung geschieht von diesem Tage an
durch die Deutsche Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf
Aktien, Zweigniederlassung Odenberg. Restanten sind nicht
vorhanden.

* Aufregende Fahrt. Gestern nachmittag schaute beim
Saarbrücken das Pferd eines Landmanns vom Ammerlande und
ging durch. Vergeblich verfuhr der Führer des Gefährtes, das
aufgeregt Tier wieder in seine Gewalt zu bringen. Es raste
mit dem Wagen die Feuer-Straße hinab. Bei dieser wilden
Fahrt rannte das Gefährt gegen das Geländer an der Haaren.
Der Wagen zerbrach, und der Fuhrmann und verschiedene Kisten
wurde infolge des gewaltigen Anpralles ab und über das Ge-
länder in die Haaren geschleudert.

* Der Konsumverein hält nächsten Sonnabend im „Hotel
zum deutschen Kaiser“ eine außerordentliche Generalver-
sammlung ab. (Siehe Inf.)

* Die diesjährige Winterung der Militärschlichtigen findet
statt am 28. und 29. Februar und 3. März im Galthof
zum Lindenhof, Nadorferstraße 90, hierfür. Es werden ge-
müthert: am 28. Februar Jahrgang 1886, Buchst. A bis K
und Jahrgang 1887, am 29. Februar Jahrgang 1886, Buchst. L bis Z,
und sämtliche Restanten, am 2. März Jahrgang 1888, Buchst. A
bis R, am 3. März Jahrgang 1888, Buchst. S bis Z, und Restan-
tanten. Die Gefellungsschlichtigen müssen bei Vermeidung der
gepöhlten Strafen pünktlich 8 Uhr vormittags zur Stelle sein.

* Lohnunterschieden haben sich wieder bei der Odenburger
Glasfabrik herausgestellt. Uns wird dazu geschrieben:
Seit etwa 14 Tagen ist bei den eigentlichen Glasma-
schern die tägliche Arbeitszeit um etwa 2 Stunden verkürzt
worden, während der Lohn annähernd auf der alten Höhe
blieb. Diese Maßnahme liegt nicht allein im Interesse der
Arbeiter, sondern auch im Interesse der Fabrik. Die Arbeits-
schichten werden nämlich dadurch auf 8 Stunden herabgesetzt,
so daß an einem Tage drei Schichten geleistet werden können

und damit die Glasofen den ganzen Tag über befeuert sind.
Auf diese Weise produzieren drei der einzelnen Hütten ge-
nau so viel Glas, wie früher alle fünf, und die Direktion
kann zwei Hütten stilllegen. Die tägliche Ersparung, die so
erzielt wird, stellt eine erhebliche Summe dar. Durch die
Verfürgung der Arbeitschichten der Glasarbeiter mußte
auch der Dienst der Einträger vor den Ofen von 10 auf
8 Stunden herabgesetzt werden. Diese verlangen nun auch
den vollen früheren Lohn. Das wollte die Fabrik aber nur
zugestehen, wenn von ihnen die fehlenden zwei Stunden mit
Arbeiten auf dem Plage verbracht würden, womit die Ein-
träger nicht einverstanden waren. Die Verhandlungen über
diesen Punkt gerschlagen sich, und gestern morgen legten die
Einträger darauf die Arbeit nieder. Dadurch wird die
Direktion gezwungen, den ganzen Betrieb stillzu-
legen, denn beim Fehlen der Einträger können Glasmacher,
Glasbläser usw. auch nicht arbeiten. Wie man hört, sollen
die Verhandlungen zwischen den Einträgern und der Direk-
tion aber wieder aufgenommen werden, und es steht zu ho-
ffen, daß sie zu einem für beide Teile annehmbaren Resultat
führen, so daß ein längerer Streik vermieden wird.

* Brötchenmacher treiben seit einiger Zeit wieder ihr
Unwesen an der Lamberstraße und den benachbarten
Straßen. Trotzdem schon verschiedne Leute wiederholt auf
der Lauer gestanden haben, gelang es doch nicht, die Diebe
abzufassen.

* In dem Bericht über das Saalfahren sollte es nicht Pöter,
sondern Heinrich Pöter heißen.

* Wettervorhersage. Morgen veränderlich. Mehrfach Regen-
fälle. Mäßige West-Winde. Mild.

* Für den Krüppel gingen ferner ein von Ungenannt 5 M.,
von N. R. 1 M., im ganzen 128,05 M.

* Odenburg, 17. Febr. Die Iogen. Schwartingerei
am Langenweg wird nun endlich befeuert werden. Dem Besitzer
ist vom Erlaßauschuss ein entsprechender Auftrag zugegangen.
Die Anwohner des Langenweges dürften dieses Vorgehen mit
lebenshafter Freude begrüßen, werden doch in dem Gebäude logar
wonderbare Zigenfamilien beherbergt, die die ganze Gegend
unsicher machten. Außerdem macht das Haus einen derartig
verfallenen und verkommenen Eindruck, daß die ganze Gegend
darauf verunreinigt wurde.

* Febr. 17. Febr. Sonntag nachmittag hat ein aus Elisabeth-
sehn stammender Arbeiter bei Mi-Schwog ein Eitlich-
keitsverbrechen verübt. Als er aus Weermoor herbeige-
zogene Gemäuer zur Verhaftung schreiten wollte, machte der
Wüstling einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einem
Messer den Unterleib aufschnitt. Töblich verlegt
wurde er nachher in das Baromaus-Hospital gebracht.

* Bremen, 17. Febr. Infolge einer Gasexplosion im
Laden des Kolonialwarengeschäfts von C. H. Wurthmann, vor
dem Steinort 112, erlitt das 16jährige Dienstmädchen des Kauf-
manns schwere Brandwunden. Sicherlich brennend
führte sie auf die Straße, wo Passanten die Flammen erlöschten.
Sie liegt jetzt hoffnungslos im Krankenhause darnieder. Ein
Kommiss erhebt schwere Brandverletzungen am Kopf und an den
Händen, ein jüngerer Kommiss wurde leicht verlegt.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte des „Nachrichten für Stadt und Land“.

Paris, 18. Febr. Hier geht das Gerücht, daß auf
den König von Spanien ein Attentat verübt worden sei.
Nähere Meldungen liegen nicht vor.

Mehrere Millionen Rubel unterschlagen.
Petersburg, 18. Febr. Die „Post. Bl.“ meldet: Die Ver-
waltung der Moskauer-Kaufmann hat Unterschlagungen von
mehreren Millionen Rubel entdeckt. Der Chef des Betriebs-
dienstes im ersten Bezirk wurde verhaftet.

Das Verlehnshand der Gräfin Wartensleben.
Berlin, 18. Febr. Auf die Wiedererlangung der gestohlenen
kostbaren Perlen, die einen Wert von 288 000 A repräsentieren,
hat die Gräfin Wartensleben jetzt laut Anschlag an den Tisch-
fäden eine Belohnung von 10 000 A ausgesetzt. Die unter dem
Verdacht des Diebstahls des Verlehnshandbes verhaftete Kam-
merfrau der Gräfin, Martha Stege, ist gestern abend in das
Moabit-Untersuchungsgewahrsam eingeliefert worden, da sich die
Verdachtsgründe gegen sie andauernd vermehren.

Bankier Friedberg.
Berlin, 18. Febr. Die Meldung, der flüchtige Bankier
Friedberg sei in London im Kaiser-Hotel abgetrieben, ist
unverfänglich, da ein solches Hotel in London garnicht
existiert. Borkaufing fehlen jegliche Anhaltspunkte über
seinen Londoner Aufenthalt.

Prof. Schmitzer und die Studenten.
München, 18. Febr. Gestern fand hier eine Studenten-
versammlung statt, die einen stürmischen Verlauf nahm. Die
Studenten wollten eine Ergrung für das mannhafte Eintre-
ten des Professors Schmitzer beschließen. Gegnerische Stu-
denten befehten aber den Versammlungssaal und suchten die
Abstimmung über eine Resolution für Schmitzer durch Pfei-
sen und Toben unmöglich zu machen. Dreimal mußte das
Präsidium wechseln, aber der Rärm nahm kein Ende. In-

folgedessen löste sich die Versammlung auf, und dann wurde
der Standal auf der Straße fortgesetzt.

Briefkasten der Redaktion.

379. Der Zweck, eine wichtige Mitteilung an eine Person
unbekanntem Aufenthalts zu machen, ist keine genügende Grund-
lage für ein Aufgebot der Befahren zur Einleitung
der Todeserklärung. Ein anderes gezieltes Ver-
fahren als die Verbleibserklärung gibt es aber, um den
Aufenthalt eines Abwesenden zu ermitteln, für Privatper-
sonen nicht. Vielleicht führt eine Bekanntmachung in viel-
gelesenen Zeitungen, z. B. im „Abberbacher“, zum Ziele.

Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Esch, Leitung des
Politik- und Feuilletons und Vermittler Dr. Richard
Kamel, des Lokalen J. Replog. Verantwortlich für den In-
teratenteil: Ch. Adick. Druck und Verlag von B. Scharf,
famlich in Odenburg.

Witterungsbeobachtungen in Odenburg

von A. Schütz, Hof-Diplom.

Monat	Wetter	Barometer		Lufttemperatur	
		Höhe- meter	Baro- m. in mm	Monat	Stündl. Temper.
17. Febr.	7 Uhr nm	+ 3,7	753,3	27, 9	17. Febr. + 4,8 + 3,1
18. Febr.	8 Uhr nm	+ 4,	747,7	27, 7	18. Febr. —

Neueste Seiden

wundervolle Auswahl. Versand nach allen Ländern. Muster
franko.
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie., Kgl. Hofl., Zürich (Schweiz)

Die neueste Errungenschaft auf wissenschaftlichem Gebiete.

Es ist dies **Leiciferrin**, eine Verbindung von Lecithin
mit Eisen und anderen leicht verdaulichen Substanzen, um
den geschwächten Körper zu kräftigen und den Organismus
in normale und gesunde Zustände zu erhalten. Lecithin
ist ein sehr wichtiger Bestandteil des Organismus und findet
sich vorzugsweise in den Nerven, dem Gehirn und dem Blute.
Folglich findet Leiciferrin ein weites Gebiet der Anwendung
bei Nerven- und Blutkrankheiten. Die Anwendung zeigt
eine rasche und energische Einwirkung auf den Stoffwechsel,
welche sich in steter Vermehrung der roten Blutkörperchen
äußert. Viele In- und Auslands-Aerzte haben Versuche mit
Leiciferrin angestellt und bei Schwächeständen, Bleichsucht,
Blutarmut, Raditis (englische Krankheit), Dyspepsie und
Chlorose durchwegs eine günstige Wirkung erzielt. Der
Gebrauch von Leiciferrin bildet einen wichtigen Faktor zur
Herstellung der Gesundheit und wird dadurch die körper-
liche und geistige Energie gesteigert. Leiciferrin hat neben-
bei noch den grossen Vorteil, dass es sehr angenehm von
Geschmack ist. Preis 3 Mark die grosse Flasche, erhältlich in
Apotheke in Brake oder von Schloss-Apotheke in Hannover.

4 KLEINE KIDS
Beliebteste 2 1/2 Pfg. Cigarette
Cigaretten-Fabrik „Kios“ o. E. Robert Böhme, Dresden.

Der tägliche Gebrauch der nahrhaften
Quaker Oats wird den Kindern gesunde
Körper und ein blühendes Aussehen
geben wie keine andere Speise. Quaker
Oats ist ein wohlchmeckendes und
sparsames Nahrungsmittel für die ganze
Familie.
Nur in Paketen erhältlich,
niemals lose!

Beste Lebertran-Emulsion
(n. Scott),
aus echten Fischlebertran und
feinsten u. reinsten Zutaten be-
reitet, ist für Kinder u. Schwäch-
liche ein unverzichtbares Nahrungs-
mittel von angenehmem Ge-
schmack. — Pl. 2. — Pl. 3. Pl.
6,25 Pl., n. auswärts franco.
Kreuzdrogerie,
Nadorferstraße 22 a. (a. Martz).
Kabatmarken werden gegeben.
Großhändler: Oberfr.-Zeitg.
An verkaufen junge schone Kuh,
nahe am Kalben liegend.
Geb. Ethel.
Auf sofort billig zu verkaufen:
Kleberfarb., Vertikow, Sofa m.
Lisch, 2 Stühle, 2 Bettstellen m.
Bettm. Nischenstuhl m. Aufs.
Lische u. mehrere Klein. Sachen.
Nadorfer
Bogenstraße 4.
Odenburger Weiermar-
sch-
Herbuh-Verein.
Die diesjährige ordentliche
General-Versammlung wird
Ende März abgehalten werden.
Anträge dazu sind umgehend
einzureichen.
Odenbg. Weiermar-
sch-
Herbuh-Verein.
Der Vorstand,
B. Cornelius, Vorhender,
Nachfrage.
Gesuchen. Zu der für den
Landmann G. Wiedemann, hier-
selbst, am
Sonnabend,
den 29. Febr. d. J.,
nachm. 1 Uhr,
stattfindenden Vergantuna

kommen folgende Gegenstände
mit zum Ankauf:
1 starkes 12jähr. f. romm
Arbeitspferd, in Ge-
1 5jähr. Wallach, in Ge-
2 große, beim Hause sch.
Schennen zum Abbruch,
ca. 20 starke Eichen
(Bau-, Wagen- u. Schwel-
holz).
Bernhard Schwarting
beidseitig Auktionator.
Anfertigung von Fuß
und Damengarderober
Leugaustraße 23 a.
Zu verm. e. gutes Stad Land.
Berliner Bürgerstr. 4

Holländische
Schalotten
Herm. Beyer,
Ede Daaren- und Moltenstraße.
Schützen-
Verein
Tweelbäke.
Am Sonntag, den 23. Februar.
Ball,
wogu freundlichst einladen
G. Harms, Der Vorstand.



Die allerbesten Kinderwagen



Siehe Schaufenster.

□ Rabattmarken. □

R. LEHMANN
H
OFKORBMACHER

Gaststrasse 10.

□ Rabattmarken. □

Echter Dorjch-Lebertran,
Medizinwaare von mildem
Geschmack,
per Pfundfl. 90 Pfg., in der
Kreuzdrogerie,
Achtnerstrasse 32 a (am Markt).

Verkauf
der
Sommerfrische
zum Hasbruch'

Gute. Die zu Hohenböfen in
der Nähe des Bahnhofs Grüp-
penbüfren, direkt am Hasbruch
belagte allbekannte

Wirtschaft
Sommerfrische z. Hasbruch,
bestehend aus den fast neuen
kompl. Gebäuden mit geräumigen
Gast- und Logierzimmern,
Kanzlal, gr. Veranda, Stal-
lungen zc. nebst großem Lust- u.
Gemüsegarten, sowie Weideland,
groß auf 3,70 Hektar, kommt am

Sonnabend,
den 29. Febr. 1908,
nachm. 4 Uhr.

an Ort und Stelle zum letzten
Male unter sehr günstigen Be-
dingungen zum öffentlichen Ver-
kaufsauftrag. Der Zuschlag wird
dann erfolgen.

Ein großer Teil des Wirt-
schaftsinventars kann beigegeben
werden.

Einem Ankauf dieser schönen,
nach im Winter von Schlüf-
lern, Vereinen und Pensionären
sehr frequentierten Wirtschaft
kann mit Recht empfohlen.

Nähere Auskunft wird gerne
erteilt.

G. Haberland, Aukt.

Verkauf
einer
Besitzung
in
Geversten IV.
Geversten. Der Brinffischer Her-
mann Deuns in Geversten IV be-
absichtigt seine hierseitig belagene
Besitzung

mit Antritt zum 1. November
d. J. zu früher oder später durch
mich öffentlich zu verkaufen.

Die Besitzung besteht aus dem
zu 2 Wohnungen eingerichteten
Wohnhause nebst etwa 28 Sch-
Saat Garten- und Ackerlän-
den.

Das Wohnhaus befindet sich
in gutem Zustande und sind die
Gärten außer dem besten. Die
Bedingungen sind günstig und
kann der Ankauf sehr empfohlen
werden.

Die Besitzung gelangt auch
südwärts zum Verkauf.

Verkaufstermin ist anberaumt
auf

Montag,
den 24. Febr. d. J.,
abends 6 Uhr.

in Herrn Wöhlens Wirtschaft in
Geversten.
Kaufliebhaber ladet ein
B. Schwarting,
beidseitiger Auktionator,
Geversten-Oldenburg.
Ausgiebig zu kaufen gesucht.
Df. u. S. 420 a. d. Ev. d. W.

Ballschuhe
in modernen Ausführungen,
lack, Chevreaux, Gold, Bronze u. s. w.
Größtes Spezial-Geschäft am Platze.

Rössers Schuhhaus,
Ritterstr. 1.

„Normalzeit der Sternwarte“
Nachweislich richtige automatische Zeitangabe erhalten Sie
nur durch Anschlag an meine elektrische Uhren-
zentrale, welche allein am hiesigen Plage die Einrichtung
der direkten Zeitübertragung der Sternwarte
in Berlin besitzt.

Ad. Harms, Spezial-Uhren-Geschäft,
Langestraße 49. Telefon 242.

Jugend und Schönheit.
Wer ein schönes, jugendliches, interessantes Gesicht haben will,
der verwende
Leichner's Fettpuder
Leichner's Hermelin- u. Aspasia-Puder
deren sich die höchsten Damenkreise und die ersten Künstler-
innen mit Vorliebe bedienen. Man sieht nicht, dass man ge-
pudert ist. Erhältlich nur in geschlossenen Dosen in allen
Parfümerien und in der Fabrik
L. Leichner, Lieferant der BERLIN,
Kgl. Theater, Schützenstrasse 31.
Weltausstellung Mailand 1906 Grand Prix.

Freigekehrte, präparierte
Katzenfelle

D. R. G. M.
N243623
gegen Gift, Rheuma ic.
Drogenhandlung von
Apoth. E. Sattler,
Jnh.: Apotheker Th. Storandt,
Parestr. 44. Fernnr. 356.

**Zwangs-
versteigerung.**
Am **Wittwoch,** den
19. Februar d. Js., nach-
mittags 4 Uhr, gelangen
im **Auktionslokale** des
Amtsgerichts hier:

1 Partie Brochen, Span-
gen, Manschettenknöpfe,
Creppapier, Ansicht-
postkarten, 1 Papier-
walze, 1 Reole, 1 Cresen,
sowie eine große Partie
Bücher verschiedener In-
halts (Schulbücher, Lehr-
bücher, Jugendchriften,
fachwissenschaftliche Werke
humoristische Schriften
u. s. w.)
gegen Barzahlung zur Ver-
steigerung.
Der Verkauf findet be-
stimmt statt.

Körper,
Gerichtsvollzieher.

Großherzogtl. Theater.
Dienstag, den 18. Febr., 73.
Vorst. im Ab.
„Der Vater und Sohn.“
Komödie in 3 Akt. v. G. Mann,
deutsch v. Drescher.
Kasseneröffnung 7. Anf. 7 1/2 Uhr.

Wittwoch, den 19. Febr., 9.
Vorst. im Ab. f. Auswärtige:
„Die lustige Witwe.“
Operette in 3 Akt. v. Schät,
Kasseneröffnung 8. Einlaß 3 1/2,
Anfang 4 Uhr.

Gute Familie wünscht e. Kind
als eigen anzunehmen gegen ein-
malige Vergütung. Off. unter
S. 421 an die Exped. d. W.

Familien-Nachrichten.
Verlobungs-Anzeigen.
Mela Harms
Gerhard zur Horst.
Verlobte.
Neuenhagen. **Alshausen.**
Geburts-Anzeigen.
Die Geburt eines gesunden
Söhnerchens gegen hoch erfreut
an **W. Wille** und Frau,
Agnes, geb. Bergé.

17. Febr. Die glückliche Ge-
burt eines gesunden Mädchens
zeigen hoch erfreut an
G. Diers u. Frau, geb. Mener.
Todes-Anzeigen.
Sanft morgen entlichiel
nach kurzer Krankheit
unser liebe Schwester und
Tante
Emma Cornelius.
Im Namen der Angehörigen:
Frau Dr. Ouden.
Verdigung: Donnerstag
9 Uhr.

Stadt Anlage.
Süden, 17. Febr. 1908.
Am 15. Februar, nachm.
4 Uhr, entlichiel nach langer
Leiden meine geliebte Tochter
Dina
im Alter von fast 13 Jahren,
welches zur Anzeige bringt
die tiefbetrübte Mutter
G. Wille u. Frau, geb. Wessels
und Weichwiler.
Die Verdigung findet am
Donnerstag, den 20. d. M.,
nachm. 3 Uhr, in Kapelle statt.

Veranstaltung von Schularb.
Unterricht in allen Lehrfächern,
Vorbereitung u. Examen. Ca.
100 meiner Schüler befinden
sich nachweislich ihre Prüfungen.
Privat. Köhler, Weinard, str. 37.

Junge Dame wünscht Unter-
richt in **Recht** und **Schö-
nschreiben.** — Off. erb. mit
Preis unter P. H. 219 Filiale,
Langestraße 20.
Junge Dame wünscht Unter-
richt in **Englischen**
Offerten mit Preis u. Ch. 48
an die Filiale, Langestr. 20.
Bremer Stadttheater.
Wittwoch, den 19. Februar:
„Margareta.“ Anfang 7 Uhr.
Donnerstag, den 20. Februar:
„Papstentwurf.“ Anfang 7 Uhr.
Freitag, den 21. Februar:
„Salome.“ Anfang 8 Uhr.

Deute morgen 4 1/2 Uhr
entlichiel nach längerem
Kranksein unter e. hiesigen
Mutter, Schwester, Schwie-
ger- und Großmutter, die
Ww. Sophie Peters
geb. Jiegler
im 62. Lebensjahre. Tief-
betrüuert von
Den Hinterbliebenen.
Die Verdigung findet am
Freitag morgen 9 Uhr vom
Trauerhause, Kurwidstr. 5,
aus statt.

Stadt Anlage.
Oldenburg, 17. Februar.
Deute morgen entlichiel
nach kurzer heftiger Krank-
heit im Alter von 69 Jahren
meine innigstgeliebte Schwester
Anna Marie Marg.
Katenkamp.
Um stille Teilnahme bitte
Gerb. Katenkamp,
Lehrer z. D.
Die Verdigung findet statt
Sonnabend morgen 9 1/2
Uhr von Steinweg 17 aus
auf dem neuen städtischen
Friedhofe.

Stadt besonderer Anlage.
Geversten, 16. Febr. 1908.
Deute nach entlichiel plötzlich
und unerwartet infolge
Schlaganfalls unter lieber
Bruder, Schwager u. Anel,
der Danaus
Hinrich Wichmann
in seinem 64. Lebensjahre.
Dies bringen tiefbetrübt
zur Anzeige
Die trauernden
Angehörigen.
Die Verdigung findet
am Donnerstag, den 20. d.
M., nachm. 2 1/2 Uhr, vom
Sterbehause Paulstraße auf
dem Begräbnis- Kirchhof
statt.

Zweige, 14. Febr. 1908.
Deute abend 11 1/2 Uhr starb
an Altersschwäche unsere
liebe Mutter, Schwieger-,
Groß- und Urgroßmutter,
die Witwe
Helene Hillers
geb. Mühlendigen
in ihrem 86. Lebensjahre.
Dies bringen tiefbetrübt
zur Anzeige
die trauernden Angehörigen.
Die Verdigung findet statt
am Donnerstag, 20. d. M.,
nachm. 2 1/2 Uhr, auf dem
Begräbniskirchhof in Olden-
burg.

Bockhorn, 16. Februar 1908.
Deute abend entlichiel nach
längerem Kränkeln unser
Bruder
Berthold Huchting
im Alter von 63 Jahren.
Namens der Geschwister:
F. Huchting.
Verdigung Donnerstag
vormittag 11 Uhr.

Oldenburg, 17. Febr. 1908.
Deute morgen 2 1/2 Uhr entlichiel sanft nach kurzem
Leiden unsere innigstgeliebte gute Mutter
Frau Louise Jürgens
geb. Lohé
im 72. Lebensjahre.
Tiefbetrüuert von ihren Kindern
Fritz Kollmeyer und Frau
Annelie geb. Jürgens.
Verdigung Freitag, den 21. d. M., vormittags 9 Uhr,
vom Trauerhause Wöhlensstr. 32,
Vorher Trauerandacht im Hause.

Dankausagen.
Verfassen Dank allen für die
uns bei unserem schmerzlichen
Verluste erwiesene Teilnahme.
Emilie Meyer, geb. Danneke,
und Kinder.

Standesamtl. Nachrichten
vom 9. bis 15. Febr.
Stadt Oldenburg.
Eheschließungen.
Mobilitätler Kaufmann und
Anna Schnoor, Trompeter
Schnoor und Martha Dieks,
Bankbeamter Schröder und
Grethe Blagoe.
Geburten:
Sohn des Stationsarbeiters
Wienekamp, des Lokomotiv-
führers Reil, des Baunternehmers
Wienien, des Arbeiters Bom-
hof, des Säublers Büfing. —
Tochter des Lokomotivführers
Kreuz, des Landmanns Wrool-
hoff, des Schuhmachers Koll-
hoff, des Tischlers Schilling,
des Tischlers Wüller, des
Schneidemeisters Welp, des
Büreaugehilfen Kraft, der un-
berelichteten N. N. der unberel-
ichteten N. N.
Sterbefälle:
Tischlermeister Adolf Konrad
Christian Meier, 66 J. Meier-
nerin Erneline Karoline Julie
Daven, 71 J. Witwe Helene
Christine Marie Johannes geb.
Wies, 78 J. Rentmeister a. D.
Johann Caspar Theodor Carl
v. Pöllnitz, 73 J. Dienstm. De-
lene Anna Marie Keinde, 24 J.
Chefrau Helene Katharine
Dank geb. Harkhausen, 49 J.
Fulione Auguste Christiane
Henke, 65 J. Chefr. Beresie
v. Nonnen geb. Danke, 47 J.
Auguste Dufen, 7 J. Handl-
Geb. Mar Krahn, 22 J. Witwe
Anna Christine Wilhelmine
Fischer geb. Bindemann, 75 J.
Arbeiter Carl Diederich Schön-
bager, 52 J. Käthe Gerda
Meier, 1 Mt. Johann Diederich
Georg Delfin, 12 J. Chefr.
Anna Elise Catharine Jansen
geb. Müller, 8 J. Ww. Anna
Marie Elisabeth Debenam geb.
Mennig, 86 J. Hausmann Joh.
Diederich Martin Hansen, 50 J.

Weitere Familiennachrichten.
Geboren (Sohn): H. Müll-
ler, Emben, Schuhmacherm.
Wilhelm Ems, Zwischenabn.
Karl Friedrich Bauer, Garms.
Johann Springen, Wilhelm-
shaven. — (Tochter): Fr. Es-
born, Brafe. A. G. Postmann,
Kölnhufen.

**Ball-
u. Gesellschafts-
Toiletten.**
**Pariser u. Wiener
Modelle.**
Anfertigung nach Mass unter
Garantie des Gutsitzens.
**Seiden-Haus
Koopmann,**
Bremen, Sögestr. 50/52.

1. Beilage

zu Nr. 48 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 18. Februar 1908.

Deutscher Reichstag.

103. Sitzung.

Berlin, 17. Febr.

Rostock.

Am Bundesratsstische: Kräfte, Sydow.
Auf der Tagesordnung steht zunächst die Fortsetzung der zweiten Lesung des Postgesetzes.

Abg. Wieberg (Zentr.) dankt dem Staatssekretär für seine Erlasse, durch die die Telegraphenarbeiter Arbeiterausschüsse bekommen und auch sonst Verbesserungen ihrer Lage erfahren hätten. Nach und nach müßte die neunstündige Arbeitszeit eingeführt werden, eine höhere Beschäftigungszeit liege keineswegs im Interesse des Staates. Die gelehrten Handwerker, z. B. Dachdecker, müßten einen etwas höheren Lohn erhalten als die ungelernen Telegraphenarbeiter. Die den Telegraphenarbeitern bewilligten Forderungen seien aufbesserungsbedürftig. Mit der Errichtung der Arbeiterausschüsse sei einer alten Forderung entsprochen, durch die keine Partei im allgemeinen befriedigt und sympathisch berührt sei, wenn auch die Aufstellungsbestimmungen nicht ganz einwandfrei zu sein schienen. Ueber die Erfahrung mit den Ausschüssen werde dem Reichstag hofentlich eine Denkschrift zugehen. Das barocke Zentrum trete gegen die Einführung der Einheitsbriefmarke nicht aus finanziellen, sondern politischen Gründen ein. Der Fall Grundring sei mit dem Falle Schellenberg nicht zu vergleichen. Auch der Staat, jede Gewerkschaft oder auch der Bund der Landwirte gehe gegen Beamte vor, die gegen Verfügungen oder Beschlüsse öffentlich Propaganda machen.

Abg. Eichhorn (Soz.): Meinem Freunde Singer ist es nicht eingefallen, gegen die Postbeamten vorzugehen. Besser wäre es gewesen, wenn der Staatssekretär gesagt hätte, er wolle die Fälle der Briefgeheimnisverletzung unteruchen, eine künftige Entrüftung über überführen. Die Polizeipolizei treten vielfach an die Postboten heran, und dagegen wolle Singer protestieren. Doch Herr Hameder mit dem Staatssekretär in der Entrüftung übereinstimmte, war ihm als Postbeamten nicht zu verdanken; er hätte aber an die Zeit des Kulturkampfes denken sollen, als keine Partei „staatsfeindlich“ war und als sie in gleicher Weise verfolgt wurde. Wenn der Staatssekretär meinte, er könne nicht jedem Beamten klar machen, Dr. Schellenberg sei, wenn er auch sozialdemokratisch gewählt habe, doch kein Sozialdemokrat und ohne Makel, so liegt hierin eine Verleumdung aller sozialdemokratischen Wähler, die dadurch als mit einem Makel befaßt hingestellt wurden. Das war eine Unverschämtheit. (Stöße des Präsidenten.)

Präsident Graf Stolberg ruft den Redner zur Ordnung. (Großes Lachen, Unruhe und Zwischenrufe bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Eichhorn (fortfahrend): Wo sollte es hinreichen, wenn wir jeden Andersgearteten aus den Organisationen entfernen wollten, in denen wir die Macht haben. (Auf rechts: Gehäufte auch.) Nein, in meiner Krankenkasse sind viele Antikemiten im Vorstand. (Auf: Das sind Sie ja auch! Heiterkeit.) Hüten Sie sich, diese Politik weiter auszuüben, sonst kann einmal der Spiegel umgedreht werden. Das ist ein Standpunkt des trassierten Terrorismus, der schon aus politischer Klugheit verlassen werden sollte. Das akademische Studium für höhere Postbeamte soll nur dazu dienen, nicht besonders befähigten Söhnen der Bourgeoisie nach ihrer Korpsidentität ein Verweil zu sichern. Die Besoldungsvorlage muß baldigst an den Reichstag kommen; auch wir Sozialdemokraten verlangen eine gebührende Berücksichtigung der gerechten Wünsche der Beamten. Wenn der Staatssekretär meinte, man müßte doch etwas sachverständiger sein, um die Wünsche der Beamten beurteilen zu können, so glaube ich, daß jeder Abgeordnete soviel Sachverständnis hat, wie damals der Postgeneral, der von den Juristen so sehr viel Spezialkenntnisse kaum mitgebracht haben dürfte. Mit den „gehobenen Stellen“ wird eine Güntingwirtschaft ohne gleichen eröffnet, und die Unterbeamten werden keineswegs zufriedener gestellt. Der Staatssekretär ist kein Freund von Strafen, wie er sagt, so lange er aber ein freies Wort im Zusammenhang mit Entscheidung eines Monatsgehalts bestrafte, so lange glauben wir nicht daran. Wenn er sagt, ich frage ungern, dann aber streng, so klingt das sehr passchamäßig. Durch die geringe Bezahlung der Postboten werden diese dem Verbrechen geradezu in die Arme getrieben, insofern, als sie Briefe, in denen sie Briefmarken oder Geld vermuten, unterzählen. (Unruhe rechts.) Daß Herr Eichhoff gegen das Koalitionsrecht mit dem Streikrecht ist, brauchte er nicht erst zu sagen. Mit allem Nachdruck müssen wir für die Beamten und Angestellten dasselbe Recht verlangen, das alle anderen auch haben. Die Faltung des Staatssekretärs ist kurzschichtig und voll von Parteigehässigkeit. (Stöße des Präsidenten.)

Vizepräsident Dr. Raasche ruft den Redner zum zweitenmal zur Ordnung.

Staatssekretär Kräfte: Die Ausführungen des Vordröners ändern nichts an meiner Bezeichnung des Vorgehens der sozialdemokratischen Redner als leichtfertige Verächtlichung. Der Vorwurf der Verletzung des Briefgeheimnisses ist die schwerste Verleumdung eines Beamten, da mußten die Namen genannt werden. Im Kreise sich herumzudrehen und so sagen, ich habe nicht besuldigend wollen, nicht nichts. (Zuruf: Wir wollen die Beamten nicht besuldigend sein, wir wenden uns nur gegen das Briefgeheimnis.) Dann bin ich auch ein Spitzel! Denn auch ich habe schon Briefträger gefragt, wo wohnt der und der. Das ist auch schon jedem bekannt. Bei Ihnen gilt das Prinzip: Wer nicht pariert, fliegt, das geht der Postverwaltung zu weit. Eine Verurteilung, in der das Untersuchungsverbrechen eines Postboten mit der geringen Befoldung einschüßlich wurde, ist mir nicht bekannt. Junge Leute werden natürlich weniger gut bezahlt, im Postfalle tritt Unterstützung ein. Ich bin stolz darauf, daß die große Zahl der Unterbeamten diesen Weg geht.

Abg. Febr. v. Camp: Abg. Singer bleibt dabei, daß die

sozialdemokratische Korrespondenz systematisch überdacht wird. (Singer: Jawohl!) Dann müssen Sie Namen nennen, das ist keine Denunziation, das ist Ihre verdammte Pflicht und Schuldigkeit. Sozialdemokraten dürfen nicht im Postbetrieb beschäftigt werden. (Auf: Dann müssen Sie schließlich uns alle rauswerfen.) Das geht leider nicht. (Schallende Heiterkeit.) Man sollte Ihnen aber Kolonien zur Verfügung stellen, wo Sie Ihre Ideale versuchen können. **Abg. Stadthagen:** Wie sieht's mit einem Rittergut? (Heiterkeit.) Sie geben mir noch nicht genug Garantie! Erst treiben Sie ein paar Jahre praktische Landwirtschaft, dann stelle ich es Ihnen zur Verfügung. (Heiterkeit.) Mit dem System der gehobenen Stellen bitte ich fortzufahren und es auch auf die Postämter 2. und 3. Klasse auszudehnen. Die Beschäftigung der Damen, namentlich für den Schalterdienst, kann ausgedehnt werden. Mit dem Grundgedanken der Telefon-Gebührenordnung bin ich und ein großer Teil meiner Freunde einverstanden. Für Klassenentlohnungen könnte sehr wohl eine Ermäßigung, vielleicht als Kaufquantum, gewährt werden. Vereine mit geringem Beitrag haben seit der Erhöhung des Ortspreises die postalische Zustellung von Druckpfeifen usw. vielfach eingestellt. Das Petitionsrecht der Beamten soll nicht beschnitten werden, die Beamten dürfen aber nicht vergessen, daß sie gewisse Pflichten gegenüber ihren Vorgesetzten haben.

Vizepräsident Dr. Raasche teilt mit, daß auf Antrag des Abg. Graf Kombeich über die Resolution Camp auf Bewilligung von Stimmzetteln an Postbeamte morgen namentlich abgestimmt werden soll.

Abg. Sing (Zentr.) tritt für baldige Einführung des Postschutzes ein. Dadurch werde mehr Geld als bisher an den Reichsbank fließen, so daß der gesamte Geldmarkt erleichtert wird. Die Brief- und Paketpost-Verbindung zwischen Nord- und Süddeutschland müsse wesentlich verbessert werden.

Abg. Dr. Böhm (Wirtsch. Bgg.): Herr Stadthagen hat einmal gesagt: „Die Sozialdemokratie muß noch viel ruppiger werden.“ Hoffentlich hat er heute dem Vertreter der süddeutschen Revisionisten, Herrn Eichhorn, dankbar die Hand gedrückt. (Heiterkeit.) Die Arbeiterbewegung wird sich entweder der Sozialdemokratie oder der christlich-sozialen Richtung zuwenden. Wir bitten den Staatssekretär, seiner Arbeiterschaft die Möglichkeit zu bieten, sich an dieser Vertretung zu beteiligen. Die Schalterbeamten klagen darüber, daß sie keine Parteien haben. Während die Postneubauten in den Großstädten allen Komfort zeigen, so ist dieser in kleineren und mittleren Städten fast ganz ausgefallen. Den Beamten mit zahlreicher Familie sollten Erziehungsbefreiungen gewährt werden.

Abg. Duffner (Zentr.) wünscht, bei den Gastwirtschaften mehr als bisher Markenverkauftstellen einzurichten. Fortfreiheit oder Ermäßigung für die Vererbung von Blindenschriften sei nicht empfehlenswert, dann müßten auch Taube und Lahme denselben Vorzug genießen. Die billigeren Tarife für Einlokalpakete seien sehr wohl durchzuführen.

Abg. Lehmann - Wiesbaden (Soz.) geht als Vertreter des bei dem Falle Schellenberg in Frage kommenden Wahlkreises nochmals auf diese Angelegenheit ein und plädiert für ein Nichttrauensvotum für den Staatssekretär durch Ablehnung seines Gehalts. (Große Heiterkeit.) Ginge es nach den Sozialdemokraten, so bliebe der Staatssekretär keine 24 Stunden mehr auf seinem Posten.

Damit schließt die Debatte. Der Titel „Gehalt des Staatssekretärs“ wird darauf gegen die Stimmen der Sozialdemokraten bewilligt. Bei der Abstimmung waren ferner die beiden allein anwesenden Abgeordneten der freisinnigen Vereinigung, Schrader und Dr. Dohrn, ebenfalls sitzen geblieben.

Die Abstimmung über sämtliche Resolutionen wird auf Vorschlag des Präsidenten bis zur dritten Lesung zurückgestellt.

Beim Titel 20, Gehälter der Vorsteher und Bezirksdirektoren, bedauert.

Abg. Erbsberger (Zentr.), daß der Staatssekretär auf die Rede des Abg. Hameder nicht geantwortet habe. Der Vorwurf, als ob die Postdirektoren illegal gehandelt hätten, als sie sich gleichzeitig mit ihren Wünschen an die Abgeordneten gewandt hätten, sei ungerecht, dieselben hätten sehr lange um eine Antwort gebeten, ob die Audienz ihnen bewilligt werde. Für die Direktoren spreche der Umstand, daß sie den Staatssekretär von ihrem Vorgehen unterrichtet hätten. An Stelle des akademischen Studiums sollte man den Besuch von Fachschulen, die auszubauen seien, vorsehen. Auf dem jetzt geplanten Wege werde man weite Volkschichten von der höheren Postlaufbahn ausschließen.

Staatssekretär Kräfte: Von einem Mißton über das Resultat der Audienz ist keine Rede. Ich habe die Postdirektoren stets als tüchtige Leute gelobt und das Ergebnis der Audienz ist ohne Einwirkung auf mich gewesen in der Schätzung der Klasse der Postdirektoren. Ich halte ihr Vorgehen auch jetzt noch für falsch, von einer Nachwirkung ist aber nicht die Rede. Wir müssen für die höhere Laufbahn bessere Vorbildung voraussetzen, als jetzt vorhanden zu sein scheint. Es handelt sich bei dem neuen System nicht um Förderung des Affektivismus. Die Bewerber werden im praktischen Dienst beschäftigt und dann kommen sie in das Studium. Die Bestätigung, daß eine Beschränkung für weniger Bemittelte eintritt, ist nicht zutreffend.

Abg. Althorn (Frl. W.) tritt für verlängerten Erholungsurlaub der Beamten ein. Die Luft in den Postämtern sei so schlecht, daß eine längere Erholung notwendig sei.

Staatssekretär Kräfte erwidert, daß gegen den früheren Zustand, besonders hinsichtlich des Urlaubs, Fortschritte erreicht seien. Der Urlaub, die Urlaubszeit auch auf den Winter auszudehnen, sei als glücklich anzusehen, zumal man diesen Urlaub verlängern könne.

Abg. Grober (Zentr.) glaubt dem Man des akademischen Studiums nicht entgegenzutreten zu können, zumal während des Studiums die Gehälter weiter gegeben und

die jungen Leute namentlich in volkswirtschaftlicher und rechtswissenschaftlicher Disziplin und in Physik und Chemie ausgebildet werden könnten.
Darauf wird die Fortsetzung der Beratung auf Dienstag 1 Uhr vertagt. — Schluß 6¼ Uhr.

Hus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Korrespondenzschriften versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Odenburg, 18. Februar.

* **Ernennung.** Der Großherzog hat zum 1. März d. J. den Regierungsbaumeister Ritter in Bremen zum Bezirksbaumeister für den Südbezirk, unter Verleihung des Titels „Baupinspektor“, ernannt.

* **Von den 341 Landwirten,** die im Wintersemester 1907/08 an der Universität Halle studieren, entfallen 7 auf Odenburg.

* **Der Deutsche Nautische Verein** wird seine diesjährige Versammlung am 25. und 26. März abhalten. Die Verhandlungen, an denen sich stets zahlreiche Vertreter der Reichsbehörden, sowie Vertreter der interessierten deutschen Bundesstaaten, sowie der Genossenschaften und Gesellschaften, die mit der Seeschifffahrt in Verbindung stehen, teilnehmen, hatten bisher unter der wenig glücklichen Wahl des Versammlungslokales zu leiden. Dies ist nun, dank der persönlichen Bemühungen des Vorsitzenden des Deutschen Nautischen Vereins, anders geworden. Geh. Kom.-Rat Schulze - Odenburg hat sich in seiner gleichzeitigen Eigenschaft als Präsident der Odenburgerischen Handelskammer mit dem Eruchen der Berliner Handelskammer zu den Verhandlungen des Nautischen Vereinstages an den Präsidien, Geh. Komm.-Rat Herz, gewandt und von diesem in bereitwilligster Weise die Zusage erhalten: dies um so mehr, als ja die Verhandlungen des Deutschen Nautischen Vereins auch Handelsinteressen berühren. Die Sitzungsräume der Berliner Handelskammer bieten nicht nur allen Komfort für Veranlassungen großen Stils, sondern entsprechen in ihrer Vornehmheit auch der Würde der Teilnehmer des Deutschen Nautischen Vereinstages. Geh. Rat Schulte sowohl wie Geh. Rat Herz gestützt hierfür Dank und Anerkennung.

* **Das Oberverwaltungsgericht** verhandelt am Donnerstag, den 27. d. M., vormittags 9½ Uhr beginnend, 1. über die Berufung des Wirts Karl Gebhardt in Vant wegen der von ihm beim Großh. Amt in Vant beantragten Erlaubnis zum Betriebe einer unbeschränkten Schenkwirtschaft auf seinem Hause Ecke Kaiser- und Hofenstraße Nr. 3 in Vant; 2. über die Klage des Geschäftsfreunden Guard Rose genannt Wolf in Radort gegen die Großherzogol. Polizeidirektion in Odenburg wegen seiner Hofbierkellerei für die von dem Arbeiter Eilert Oltmanns in Delmenhorst zu bezahlende Wandergewerbesteuer; 3. über die Berufung des Kesselfchmiedes Paul Dinsie in Vant gegen das Urteil des Verwaltungsgerichts für das Amt Hüttringen, durch welches seine Klage auf Erteilung der Konzession zum Betriebe einer unbeschränkten Schenkwirtschaft im Hause Wisnardsstraße 28 in Neuenau abgewiesen wurde.

* **Konkursöffnung:** Malermeister Georg Ration in Odenburg, Sternstraße 3; Konkursverwalter: Auktionator Rud. Meyer.

ns. Vochhorn, 17. Febr. Vor einigen Tagen wurde der Arbeiter Böres beim Abbruch eines Brandhauses auf der Biegelei des Herrn Lawo von einem abruhenden Walfen zur Seite geschleudert. Hierbei hat er, wie ich nachträglich herausstellte, schwere innerliche Verletzungen davongetragen, an denen er hoffnungslos darniederliegt.

ns. Betel, 17. Febr. Das Winterergnügen der Eisenbahner in der friesischen Wehde fand gestern hier in G. Gerdes Saal statt. Der Besuch war so zahlreich, daß sich der Saal als fast zu klein erwies. Durch eine Ansprache von Stationsvorsteher Tapfenhriads wurde die Feier eingeleitet, dann folgte die Aufführung, die ungeteilt Beifall fand. Durch den sich anschließenden Ball wurde die Feststimmung noch weitlich gehoben.

ns. Betel, 17. Febr. Ein Kloostischeherfest, an dem acht auswärtige Vereine teilnahmen, veranstaltete gestern der hiesige Kloostischeherverein. Für dieses Preisfesten war die Weide der Witwe Wemen ausgerufen. Den ersten Preis erkämpfte sich Herr W. H. H. von dem Verein Hebens. Es gelangten schöne, wertvolle Preise zur Verteilung, auch waren von mehreren hiesigen Bürgern schöne Ehrenpreise gestiftet. Nach beendeter Festtage fand im Vereinslokal ein fideles Kloostischeherball statt.

* **Delmenhorst, 18. Febr.** Montag, den 24. Febr. d. J., nachmittags 4 Uhr, wird im Hotel zur Post in Delmenhorst im Anschluß an den Verbandstag der landwirtschaftlichen Vereine im Amt Delmenhorst eine gemeinschaftliche Versammlung der landwirtschaftlichen Vereine der Odenburger Geest stattfinden, in der Herr Regierungsbaumeister a. D. Riemeyer - Hannover, Leiter der Baustelle der hannoverschen Landwirtschaftskammer, einen Vortrag halten wird über die Förderung des landwirtschaftlichen und ländlichen Bauwesens durch die Errichtung einer Baustelle der Landwirtschaftskammer. Der Vortrag wird mit einer Vorführung von Lichtbildern über von der hannoverschen Baustelle ausgeführte landwirtschaftliche Bauten verbunden sein. Da zunächst nur dieser eine Vortrag im 3. Distrikt gehalten werden kann, so sind sämtliche Mitglieder der landwirtschaftlichen Vereine in den Ämtern Odenburg, Westertede, Delmenhorst und Wildeshausen zu der Versammlung eingeladen. Insbesondere werden Bauinteressenten auf den Vortrag aufmerksam gemacht, der ihnen Klarheit darüber bringen soll, was die Baustelle ihnen bieten will. Die Teilnehmer an dieser Versammlung sind gleichzeitig zum Besuch der am 3. März beginnenden Generalversammlung des Verbandes der landwirtschaftlichen Vereine im Amt Delmenhorst eingeladen.

i. Basel, 17. Febr. Am Samstagabend hielt der hiesige Turnbund im Vereinslokal „Evoli“ eine Versammlung ab. Der Vereinswirt, Herr Mehrofe, hat von der Paterischen Weide, die der Verein ankaufte, neben seinem Grundstück einen Sandstreifen von 6 Metern Breite und 50 Metern Länge für den Preis von 1000 Mk. erworben. Wie wir schon vor längerer Zeit berichteten, gebraucht Herr Mehrofe dieses Land zur Vergrößerung seines Saales, der sich in letzter Zeit als viel zu klein erwiesen hat. Der Verkauf wurde von der Versammlung genehmigt. Zur Vorbereitung des Turnhallenbaues wurde eine aus etwa 50 Mitgliedern bestehende Kommission gewählt. Ueber den am 5. April im Hotel „Schilling“ stattfindenden Kommerz machte der Vergnügungsausschuss einige Mitteilungen. Das Eintrittsgeld zu dem Kommerz wurde auf 1 Mark festgesetzt. Die gestern vom Verein unternommene Kohlfahrt nach Aalede verlief in den besten Umständen. Der Abmarsch fand um 10,30 Uhr, die Ankunft in Aalede etwa gegen 2 Uhr statt, nachdem in Beckhausen eine halbstündige Rast zur Stärkung durch „Heet un Eet“ gemacht war. Das Kohlfahren wurde in Wlkers Gasthof eingenommen. In demselben Lokale hatte sich auch der Damenturnverein in Oldenburg eingefunden. Bei der Rückkehr, die um 7,15 Uhr per Bahn angetreten wurde, trat man noch dem Wieselfelder Turnverein, der gleichen Zweckes wegen in Aalede gewirkt hatte. Mit dem Gedanken, einen schönen Tag verlost zu haben, langten die Teilnehmer gegen 8 Uhr hier glücklich und äußerst sibel wieder an.

0 Wilhelmshaven, 18. Febr. Bei den Marineteilen wird im kommenden Herbst eine gegen das letzte Jahr nicht unwesentliche Verärgerung der Zahl der einzustellenden Rekruten erfolgen. Als Termine für die Rekruteneinstellungen sind festgesetzt: der 1. Oktober für die Matrosen- und Werftdivisionen, für die Korpsdivisionen und für das Stammbataillon des 3. Seebataillons und die Minenabteilung; der 4. November für die Matrosen-Artillerieabteilungen und die beiden Seebataillone. Außerdem werden die Matrosen- und Werftdivisionen am 13. Januar 1909 Rekruten einstellen.

Geschichte unseres Heimatbodens.

Von H. Schütte.
(Zweiter Vortrag.)

Die Ausbreitung des Inlandeises.

In meinem ersten Vortrage suchte ich die Bewegungsmöglichkeit und die Bewegungsart des Inlandeises klar zu machen. Ich zeigte, daß diese nur in geringem Maße abhängig ist von der Bodengeform, daß das Eis über ebene Flächen, ja sogar über Anhöfen hinwegschreiten kann. Das ist aber erst möglich, wenn die Vergleichen sich über große Landflächen erstreckt und bedeutende Mächtigkeit erlangt, wie z. B. jetzt in Grönland, das einen Eispanzer von reichlich 5000 Quadratkilometern Ausdehnung und bis zu 2000 Meter Höhe trägt. Im Anfang der Eiszeit folgten die weniger mächtigen Gletschermassen in ihrer Bewegung der Abwärtsbewegung des Landes und glichen von der Höhe der skandinavischen Gebirge zum Baltischen Becken hinunter, das sie zunächst in ein mit Eisbergen erfülltes Meer verwandelten. Aber die letzte Höhe, nirgends über 260 Meter tief, war bald mit Eis angefüllt, und die zusammenhängende Eismasse schob sich in ihrem Becken entlang, bis der vermehrte Druck des Inlandeises sie auch über den südlichen und westlichen Rand der tiefen Mulde aus Fennland hinauftrieb, wo zunächst jedenfalls die Grundmoräne sich aufbaute und den Kreide- und Tertiärböden der deutschen Küste überdeckte. Fächerförmig breitete sich das Inlandeis dann über das große Flachland aus, seine zahlreichen Gletscherzweige, die Weiswasser, voraufführend, die den alten, meist tertiären Boden mit geschichteten Sanden bis zu 100 bis 200 Metern Mächtigkeit überfluteten. Ueber diesen selbstbereiteten Teppich von Sand, den die schwächer fließenden Weiswasser der Winter mit dünnen Schichten durchwirkten, rücte dann die ungeheure Eismasse endlich bis an die deutschen Mittelgebirge und weit nach Rußland hinein vor und überdeckte die Sandmassen mit ihrer Grundmoräne. Zur Zeit seiner größten Ausdehnung reichte es, wie die Ausbreitung der nördlichen Gletsche beweist, nach Osten und Südosten bis Nishang-Mongolen an der Wolga und bis zum mittleren Don und Dnjepr, im Süden erreichte es die Subeten, das Riesengebirge, das Erzgebirge, den Thüringer Wald und den Harz, nach Westen drang es bis zur Rheinmündung und über die südliche Nordsee hinweg bis nach England vor. Der südliche Teil der Nordsee und die ganze Ostsee sind auf dem Boden voll von Gletschern der Grundmoräne des Inlandeises. Wie mächtig die Eisbede selbst an ihrem äußersten Rande war, das beweist die Höhe der Gletscherzweige und die Höhengrenze der nördlichen Gletsche an den deutschen Gebirgen. Man findet sie an den Subeten 680 Meter hoch, im Erzgebirge 880 Meter, am Harz 260 Meter hoch. Nach Westen hin nahm aber die Mächtigkeit des Eises ab, und geschah dies in gleichem Maßstabe, so muß das Oldenburgische Land etwa 200 Meter hoch von Eis überdeckt gewesen sein, das ist zweifelhaft Mal so hoch als der Lambertturm.

Gleichzeitig mit dem großen Inlandeis waren auch andere Eiszentren in Europa vorhanden; das Ural-Gebirge, der Kaukasus, die Alpen, die Pyrenäen, Irland, Wales, Schottland und Island waren von Gletschern überdeckt, und überall haben wir hier dieselben Erscheinungen wie in Nordosteuropa, nur nicht in solch gewaltiger Maße. Dazu war der atlantische Ozean weithin mit Eiseis erfüllt.

An seiner Westgrenze, in Holland, war das Inlandeis noch so mächtig, daß seine Schottermassen und Endmoränen die alten Flußläufe abdämmten und den Rhein und die Maas aus ihren Betten drängten, so daß sie künftig statt nordwärts westwärts in die Nordsee mündeten. Rückzug des Inlandeises und Interglazialzeit. Dann aber begann der Rückzug des Eises infolge von Veränderung des Klimas, deren Grund wir nicht kennen. Nicht plötzlich, sondern langsam, Schritt für Schritt, erfolgte die Abschmelzung, wie die Endmoränen Hollands beweisen. Diese verraten uns nämlich, wo der Eisrand längere Zeit stehen blieb, indem der Nachschub des Eises den Betrag des Abschmelzens ausglich. Zusammenh muß der Rückzug viel schneller von staten

gegangen sein, als das Vorrücken des Inlandeises; denn die Sandmassen, mit denen die Weiswasser die Grundmoräne überdeckten, sind nur von geringer Mächtigkeit, manchmal ist kaum die Schichtung zu erkennen, und Grundmoräne und oberer Sand scheinen nur eine einzige Decke zu bilden, die dann als Gletschebedeckung bezeichnet wird.

Gerade über unser Herzogtum hinweg muß das Eis recht schnell zurückgezogen sein; denn wir finden über der Grundmoräne meistens nur eine dünne Sandlage, und nirgends ist eine deutliche Endmoräne ausgebildet, die sich ja, dem Eisrand parallel, als langgestreckter, von NW nach SW verlaufender Wall, aus Gestein und Geröll, Kies und Sand bestehend, kennzeichnen müßte, ähnlich wie der Donsrug bei Groningen.

Als das Eis sich nach und nach ganz auf sein Ursprungsgebiet zurückgezogen hatte, konnte sich auf dem mit seinen Schuttmassen überdeckten Landfläche nieder neues Pflanzen- und Tierleben entwickeln, das zunächst einen nördlichen Charakter trug, indem die vor dem Eis sich Siden, Osten und Westen entwickelnden Lebewesen allmählich wieder von dem verödeten Gebiet Besitz ergriffen, weiter und weiter dem Eisrande folgend. Das war die Interglazialzeit; interglazial — zwischen zwei Eiszeiten liegend; denn bald erfolgte ein neuer Vorstoß des Inlandeises, der die zweite Eiszeit einleitete. (Fortsetzung folgt.)

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Schule und Kirche.

Herrn Pastor Gramberg-Abbehausen.

Eure falsche Liebe zum Vergangenen, eine Totengräberliebe — sie ist ein Raub am Leben; ihr steht sie der Zukunft ab. Also sprach Zarathustra.

Also Sonderinteressen hat die Kirche nicht! Wie sollte sie auch, verheißt sie den Gläubigen doch über das Grab hinaus — ewige Freuden. Allerdings verlangt sie für diejenige Welt für sich die diesseitige. Doch was will diese Kleinigkeit besagen! Gn. Und das ist die christliche Gemeinde, die das tut? Ja, freilich, in jedem Orte trifft man eine Anzahl Männen und Weiber, die sich mit Vorliebe christlich nennen. Christlich in Anführungszeichen, die sich ein aufgekärter aldenburgischer Prediger. Sie machen mit Krausgaben über die Sitten ihrer Nachbarn, und weise dem, der auf ihrer Wage gemogen und so leicht befunden wird. Sollten diese geistlich Gerüsteten die Kirche sein, von der Herr Pastor Gramberg spricht? Wohl möglich, sie bilden ja die folgliche Herde, die sich von dem geistlichen Hirten willens leiten läßt.

Aber es sind doch auch noch andere Schafe da, die nicht aus diesem Stalle sind. Die Kinder der Welt. Auch diese sind Christen und gehören ebenfalls zur christlichen Gemeinde. Nur wagen sie es, gelegentlich wider den Stachel zu löden und Kreuz- und Querwege einzuschlagen.

Obgleich in der Ueberzahl, sind sie das Schmerzenskind des Führers und können in spezifisch christlichen Angelegenheiten nicht mit in Rechnung gestellt werden. Insonderheit machen sie Anspruch auf die Freuden dieser Welt und wollen sich mit den Neuseitshoffnungen nicht zufriedengeben. Demgemäß verwerfen sie auch die asketischen Ideale, die bei ihren „christlichen“ Freunden so beliebt sind.

Ganz so einfach, wie der Herr Pastor meint, liegt es also nicht, den Begriff Kirche zu definieren, will man aber die Gemeinde darunter begreifen, so wird die letztgenannte größere Hälfte ohne weiteres ausgenommen sein.

Weiben also nur noch die Guten und Gerechten. Sie sind jedoch völlig eins mit dem Diener am Wort, so daß man den einen Teil für den andern setzen kann. Die sich ergebende Gleichung stimmt arithmetisch aufs Haar. Nur ist zu beachten, daß die zahlreichen Mullen der einen Seite immer nur eine Null ergeben, der auf der andern Seite die Eins in Gestalt des Hirten gegenübersteht.

Da wir gewohnt sind, uns an Realitäten zu halten, ist für uns diese Eins die Kirche, d. h. so lange sie mit ihren Oberen übereinstimmt. Sobald es daran hapert, fühlt sie deren Hand recht unliebsam im Genid, und die Kirche hat einen — Fremden zurechtgewiesen — oder ein rändiges Schaf ausgeschieden.

Sie sehen, Herr Pastor, Kirche und Kirchenregiment lassen sich schlechterdings nicht trennen. Wohl gab es eine Zeit, da es anders war.

Wutiger liegt's am Getheshimmel herauf, und Leben kam in die farrren Wänen der Fingier vom Geist; Reformation. Das Fleisch wurde legitimiert und das allgemeine Priesterturnm bekräftigt. Damit war der und das Geistliche überwand, jeder sollte sein eigener Priester sein. Die Kirche war im Prinzip b e r e i t e t und das Christentum zum M e n s c h e n t u m erweitert.

Die nachfolgende Reaktion aber meinte es anders! Die Organisation der katholischen Kirche wurde vorbildlich. Aus dem Errungenen wurde kein Neus, sondern nur ein Umbau. Nicht nur der „Geistliche“ hielt wieder seinen Einzug, sondern auch der Papst in Gestalt einer Kirchenregierung. Das Fleisch kam stark wieder in Mißredit. Was ein Hort der Freiheit hätte sein sollen, wurde eine Hochburg der Unbildsamkeit, und statt der Pflege eines persönlichen Glaubens wurden alle garten Triebe in die starre Uniform gekehrt. Die Note des Simmels war ein Abend, nicht ein Morgenrot gemeten.

Und diese Kirche beansprucht das Recht der Jugenderziehung. Mittelalterliche Lehre soll weiter in oft mittelalterlicher Weise den Kindern „beibracht“ werden. Da werden Sie erlauten, Herr Pastor, daß ich als Gegenwärtigen und Vater dagegen protestiere. Meine Kinder sollen in der Religion der Rat und nicht in einer solchen der Schwäche unterwiesen werden. Wohl hat Dörfel recht, wenn er die Gemeinde als Trägerin der Erziehung hinstellt. Aber eine einseitige Gemeinde mit gemeinamen Idealen haben wir nicht. Der unselbige Dualismus scheidet sie in zwei Gruppen, zwischen denen es eine Verständigung nicht gibt. Da bleibt schlechterdings nichts anderes übrig, als vorläufig dem Staate die Schule zu überlassen, obgleich ich die Gefahren, die damit für Schule und Lehrerschaft heranziehen, sehr wohl kenne. Absolutistisch darf das Regiment des Staates natürlich auf keinen Fall sein. Nach meiner Meinung ist ein Schulfontent als Kompensation

von vornherein einzurichten. Die Bielregiererei ist allenthalben vom Uebel, in der Schule ist sie es doppelt.

Sofortlich befinnt die Kirche sich bald auf sich selbst und macht ihren Frieden mit der Welt; dergestalt, daß den Geist hindurch nicht geküßelt wider das Fleisch und das Fleisch nicht mehr gegen den Geist streitet.

Dann wird der große Mittag kommen, wo wir unsere Religion nicht von den Theologen bekommen, noch alle Urkunden nach Lebensmerken durchsuchen. Dann werden wir unsere Ideale selbst bestimmen aus der Bedürfnissen unseres Herzens und den Regungen unserer Seele.

Unsere Dichter und Denker aber werden uns vorangehen und uns Hilfe leisten.

Die Naturbetrachtung bildet das Fundament jeglicher Weltanschauung; das ewige und unerforschliche schöpferische Leben wird still bereitet oder durch die Kunst dargestellt.

Das Reich Gottes ist inwendig in uns, und Christus schwebt uns vor als das Bild dessen, der wir werden sollen. Unsere Kinder verkörpern und veranschaulichen es, wenn sie es auch nicht vollenden. Wir erziehen sie, daß ihnen nichts Menschliches fremd bleibe. Denn auch Mephisto gehört nun mit zum Menschen, und die Sünde liegt auf steigender Bahn. Kirche, Gemeinde und Familie sind eins geworden und damit hat die Schule aufgehört, Zanfelpaz zu sein.

Für dieses Ziel strebten auch Gaezel und Kalthoff, die so sehr Ihr Mißfallen erregt haben. Sie klagen, daß Gaezel die Grenzen überschreitet, die Kant den Naturwissenschaften gezogen hat. Wohl möglich. Aber von wem hat es gelernt? Kant die Theologie nicht auch also? Kant hat doch nachgewiesen, daß in der Wissenschaft für einen persönlichen Gott kein Raum ist und hat die Beweise für das Dasein Gottes gerührt.

Damit, sollte man sagen, müßte die Gottesgeloßtheit ihr Ende gefunden haben. Aber weit entfernt. Sie macht ruhig weiter und verfindet in wissenschaftlichem Gewande Lehren über Dinge, von denen sie nichts wissen kann. Die Natur ganz aus den Augen lassend, arbeitet sie mit Ideen, die aus dem hebräischen und klassischen Altertum stammen, wobei sie höchst einseitige Schlussfolgerungen zieht und sich in unerlören Kombinationen und Spekulationen ergeht.

So ist das theologische Aufgebäude enttanen, das in der Gegenwart von den Liberalen einen modernen Anstrich erhalten hat. Scholastik. Dabei tut sie, als wenn sie eine reale Unterlage hätte, etwas Gewisses, Feststehendes, Unverrückbares. Was würde man sagen, wenn auf anderen Gebieten so verfahren wäre, beispielsweise in der Medizin! Ich glaube, die Herren Theologen würden sich am meisten bedanken, ein so entwandenes Kränlein einzunehmen. Kant hat uns aus dem Bann der Theologie befreit, er hat uns volle religiöse und moralische Autonomie gebracht und damit die Möglichkeit zur schöpferischen Tätigkeit auf diesem Gebiete gegeben.

Diese Emanzipation praktisch durchzuführen, hat endlich Albert Kalthoff als sein Lebenswerk betrachtet. Durch alle seine Reden zieht sich dieser eine Gedanke wie ein roter Faden, und es gehört eine ziemliche Portion Theologenblut dazu, sich demselben gegenüber abzuwenden zu verhalten. Hören wir, was er in einem ähnlichen Falle von der Kanzel herab verkündet. Als Text hat er die bekannte Geschichte von dem ehrwürdigen Tempel der Göttin Diana in Ephesus zugrunde gelegt. Mit den Tempelbildern trieb ja Demetrius einen schwungvollen Handel, bis Paulus durch seine neue Lehre das Geschäft ins Stocken bringt. Aber Demetrius kennt das Volk und dessen Instinkte. Er gibt die Parole aus, daß die Religion in Gefahr sei, daß man dem Volke seinen Glauben nehmen wolle. „Groß ist die Diana der Epheser“, hallt es aus tausenden von Röhren, und der Glaube ist wieder einmal gerettet, die Religion blieb dem Volke erhalten. Nachdem Kalthoff dann dargelegt, daß das System schlecht sei, „weil unser öffentliches Leben noch mit der Religion rechnet als einer Stütze der politischen Gewalt, als einer Quelle des Einflusses und eines Instrumentes der Herrschaft“, fährt er wörtlich fort: „Vor diesem System schütt unser Volk nur eins: treue Religion, freier Glaube! Denn diese freie Religion ist allein lebendig, ist innerliche Herzensreligion. So, mögen wir kaufen und verkaufen, mögen wir erwerben und verbienen mit allem, was wir an Gütern des Lebens, an materiellen und geistigen, schaffen, mögen wir jede Kraft und Zeit werten, die wir einsetzen bei dem großen Betriebe des Lebens, in dem jeder Arbeiter seines Lohnes wert ist. — ein Gut steht ewig außerhalb dieses Betriebes, weil es jeder Schätzung spottet und unendlichen Wert beansprucht — das ist das Heiligtum unserer Menschenseele, das ist Gott selbst, der seine Wahrheit, seine Kraft, sein Leben in unser Leben gegeben. Und wenn er selbst die Tempel einreißt, die einmal in seinem Namen gebaut wurden, wenn er seinen Namen löscht von den menschlichen Umfällungen, dann er im Grunde und im Herzen der Menschen angenommen, dann ist jeder Demetrius, der seine Handwerkskollegen aufruft zum Schutze der gefährdeten Gottheit, doch ein Wideraderer Gottes, und alle, die mit ihm den Bund schließen, um die Religion dem Volke zu erhalten, den Glauben dem Volke zu schenken, werden doch erlunden als die, die wider Gott streiten.“ (Zusatzideale, Eugen Dieberichs, Jena.) Ach finde mit dem besten Willen nichts in den zitierten Worten und in allen übrigen Schriften Kalthoffs, was einen jungen Mann verderben könnte.

Ich meine vielmehr, daß Gaezel und Kalthoff zwei Propheten der Neuzeit sind, die unserem Volke zur Ehre gereichen. Haben sie hier und dort geirrt, nun, wer hätte das nicht, unsehbar ist ja wohl niemand. Das kann ihrer Größe keinen Abbruch tun.

Sie werden freilich eine andere Ueberzeugung haben, Herr Pastor. Wie wäre es anders möglich! Wie sagt doch Nietzsche: „Ja, wie soll ich glauben können, ihr Untergestalten!“ — die ihr G e m e i n d e seid von allem, was je geklaut wurde!“ Ueber den kirchlichen Liberalismus ist jetzt aber ja wohl dem Meisten ein Licht aufgegangen. Seine Mitglieder sind überreif für das Selbstbekenntnis, das Zarathustra den Gegenwärtigen in den Mund legt: „Wunderbar ist die Armut meiner Kräfte.“

Friedrich Brennus.

Handelsteil.

Vom Wertpapier, Waren- und Geldmarkt. Vom Kupfermarkt. Der Kupferlecherband hat wiederum eine Preiserhöhung vorgenommen, und zwar auf 159 Mark pro 100 Kilogramm. 50 Millionen Anleihe der Stadt New York. Die zur

2. Beilage

zu Nr. 48 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 18. Februar 1908.

Vom Landtage.

Auf der Tagesordnung der am nächsten Freitag, vormittags 10 Uhr, stattfindenden 9. Sitzung stehen vier Punkte, nämlich 1. Veränderung des Vogelstichgesetzes (2. Lesung), 2. Petition der Dielenhändler in Bern, 3a) Veränderung des Staatsgrundgesetzes, 3b) Wahl der Abgeordneten zum Landtag, 4. Petition des Verbandes für Frauenstimmrecht.

Für die zweite Lesung der Veränderung des Zivilstaatsdienergesetzes beantragt Abg. Müller: Wenn ein Zivilstaatsdiener nach dem 65. Lebensjahre in den Ruhestand versetzt wird, so werden seiner Dienstzeit 5 Jahre hinzugerechnet.

Der Finanzausschuß, Abg. Feldhaus, die 300 M für die vom 17. bis 19. Oktober d. J. in Hamburg stattfindende Mastviehausstellung zu bewilligen.

Zu der Petition des Verbandes deutscher Kriegsveteranen, Ortsgruppe des Amtes und Stadtgebiets Wildeshausen und Umgegend, um Ermäßigung der Steuern beantragt der Finanzausschuß, Abg. Gerdes, der Landtag wolle über die Petition selbst zur Tagesordnung übergehen, im übrigen aber die Regierung ersuchen, darauf Bedacht zu nehmen, daß bei der Einkommensteuereinführung die Bestimmungen des Reichsgesetzes über die Verjüngung der Verlenen der Unterklasse des Reichsheeres vom 31. Mai 1906, Paragraph 40, Abs. 3 überall genügend beachtet werden. Der betr. Absatz lautet: Die Vermittlungszulage, die Kriegszulage und die Alterszulage bleiben bei der Veranlagung in den Steuern und anderen öffentlichen Abgaben außer Anlag.

Der Gemeinderat der Gemeinde Ganderfesse richtet an den Landtag die Bitte, bei Beratung der Vorlage über den Entwurf des Gesetzes, Wahl der Abgeordneten zum Oldenburger Landtag betr., in Ermägung zu ziehen, die größeren Gemeinden, die auch die Gemeinde Ganderfesse, in mehrere Wahlbezirke zu teilen.

Der Eisenbahnausschuß, Berichterstatter Heitmann, beantragt, der Landtag wolle über die Petition der Gemeinde Carolinensiel um Verlegung der Bahnstrecke Carolinensiel vom jetzigen Bahnhof zum Ort zur Tagesordnung übergehen.

Der Finanzausschuß, Berichterstatter Vogt-Eutin, beantragt, der Landtag wolle die zur Beschaffung der Uferschutzanlagen am Ostertrande im Fürstentum Lübeck erforderlichen Mittel zur Verfügung stellen.

Gendarmen-Sergeant a. D. Harms und 49 weitere Anstaltsbeamte petitionieren um Aufbesserung ihrer Ruhegehälter.

Der Finanzausschuß, Berichterstatter Gerdes, beantragt, der Landtag wolle die Petition der oldenburgischen Geflügelzüchtervereine der Staatsregierung zur Prüfung überweisen.

Der Finanzausschuß, Berichterstatter Cnnefing, beantragt, der Landtag wolle sich damit einverstanden erklären, daß der Gemeinde Wardenburg als Beihilfe zu den Kosten eines geplanten Hundestützpunkts drei Viertel der wirklichen Kosten bis höchstens 9000 M aus der Landeskasse erstattet und die genannte Summe zu diesem Zweck nachträglich in den Voranschlag der außerordentlichen Ausgaben der Landeskasse eingestellt werden.

Umbau des Bahnhofs Oldenburg und die Anlage eines Rangierbahnhofs.

(Bericht des Eisenbahnausschusses, Berichterstatter Thorado.)

Unter Paragraph 17 der Ausgaben des Voranschlags des Eisenbahnbaufonds für 1908 fordert die Regierung die erste Rate von 1 Million M für das in Anlage 22 näher dargelegte Projekt, betr. den Umbau des Bahnhofs Oldenburg. Das Projekt zerfällt in zwei Teile:

- A. Die Anlage eines neuen Rangierbahnhofs,
- B. der neue Personenbahnhof.

Die Gesamtkosten werden auf 7 Millionen M veranschlagt. Dieser hohe Kostenaufwand, welchen die ganze Anlage erfordert, erheischt eine eingehende Prüfung, sowohl hinsichtlich der Notwendigkeit der geplanten Anlagen, wie auch in der Richtung, ob der zu erreichende Zweck nicht mit geringeren Mitteln zu erzielen sein würde. Denn mögliche Sparmaßregeln sind hier um so mehr geboten, weil man, abweichend von der Auffassung der Regierung, die hier zu machenden Aufwendungen nur soweit als prozessfähig sein ansetzen können, als sie zur Schaffung von Anlagen dienen, die zur Bewältigung des Verkehrs in alternativer Zeit nicht entbehrt werden können. Alles, was über das vorläufige Bedürfnis hinausgeht und in Erwartung eines vorübergehenden Verkehrs aufgewandt wird, dürfte solange als totes Kapital zu betrachten sein, bis der Verkehr in die anfänglich zu groß bemessene Anlage hineingewachsen ist und diese in ihrem ganzen Umfange nutzbar wird. Wenn dies erfolgen wird, entgeht sich der Verteilung, da alles von der Zunahme des Verkehrs abhängt. Die Frage, ob das vorliegende Projekt seinen ganzen Umfang nach zu weit in die Zukunft hineinreicht, eine Annahme, zu welcher man bei oberflächlicher Beurteilung des Kostenaufwandes wohl gelangen könnte, wird schwer zu entscheiden sein.

Der jetzige Bahnhof ist, abgesehen von den Werkstätten und Maschinenhäusern, vor etwa 30 Jahren mit einem Kostenaufwande von 3450 000 M erbaut worden, nach damaliger Meinung für Oldenburg Verhältnisse viel zu groß. Jetzt erfordert der geplante Umbau das Doppelte, ein Beweis, wie schwer derartige Verhältnisse sich abschätzen lassen.

Der Ausschuss hat bereits im Herbst v. J. mit der Beratung der Vorlage begonnen. Es wurde zunächst eine Besichtigung der Bahnhofsanlagen vorgenommen. In dem weiteren Verlauf der Verhandlungen, an welchen der Regierungsvertreter teilnahm, wurde der Ausschuss sich darin einig, daß die auf dem Bahnhofs vorhandene Einrichtungen auf die Dauer eine sichere und ordnungsmäßige Abwicklung des Personenverkehrs nicht mehr gestatteten und einer Abänderung bedürftigen. Es wurden alsdann die verschiedenen, auch von der Regierung bereits ins Auge gefaßten, aber nicht weiter verfolgten Projekte, wie die Hinausführung des Empfangsgebäudes auf den Bahnhofsbau, die Verlegung des Personenbahnhofs nach dem Pferdemarktplatz, erwogen. Man mußte jedoch die Gründe, welche gegen die Ausführung dieser Pläne in der Anlage ausgeführt sind, als zutreffend anerkennen und der Regierung darin zustimmen, daß eine gründliche und zweckmäßige Verbesserung der Einrichtungen für den Personenverkehr nur durch die Anlage schienenfreier Zugänge zu den Bahnsteigen, am zweckmäßigsten durch Tunnelierung der Gleise, zu erreichen sein würde. Indessen glaubte der Ausschuss, das Projekt der Regierung, welches zugleich eine Sebung der Gleise um 3 Meter vorschlägt, der hohen Kosten wegen nicht ohne weiteres zur Annahme empfehlen zu können. Man war der Ansicht, daß sich erhebliche Kosten sparen lassen, wenn die Tunneln, zwischen dem 2. und 3. Gleis beginnend, in gleicher Zahl, wie in der Vorlage vorgesehen, unter der

jetigen Schienenlage durchgeführt würden und die Aufhebung der Gleisanlagen einer späteren Zeit vorbehalten bleibe. Der Regierungsvertreter, über die Kosten einer solchen Tunnelanlage befragt, stellte einen Kostenaufschlag hierüber in Aussicht, worauf die Verhandlungen vorläufig ruhten. Kurz vor der Vertagung ging dem Ausschusse jedoch ein Schreiben der Regierung folgenden Inhalts zu:

Die Grundlage des Projekts über den Umbau des Personenbahnhofs Oldenburg bildet die Sebung seiner Gleise um so viel, daß die Sohlen der vorgesehenen Tunneln in Höhe des Bahnhofsplatzes angelegt werden können, daß also der Verkehr zwischen der Stadt und den Bahnsteigen, und zwar der Personenverkehr nur eine einzige Treppe und der Gepäc-, Gült- und Postverkehr nur einen einzigen Aufzug hinauf- oder hinuntergeführt zu werden braucht. Die Staatsregierung erachtete diese Voraussetzung bei den Bodenverhältnissen und bei der ohnehin umfangreichen Umgestaltung des Personenbahnhofs für einen Verkehr von der Bedeutung des Zentralbahnhofs Oldenburg um so mehr für gegeben, als durch die entsprechende Lösung einer späteren Zukunft vorgearbeitet werden würde.

Der Eisenbahnausschuß hat in der Erwartung der Erspaarung von Kosten die Lösung auf einer anderen Grundlage angeregt, nach welcher die Bahnhofsgleise auf ihrer gegenwärtigen Höhe belassen werden sollen, bis sie später aus Anlaß der Sebung der Fahrgleise über dem Pferdemarktplatz u. s. w. gehoben werden müssen, und nach welcher ferner vorerst von einer direkten Zuführung der Braker Güterzüge nach dem neuen Rangierbahnhof abgesehen werde. Die Staatsregierung hat Vorschläge in dieser Richtung zwar erwogen, sie ist aber dabei zu der Ueberzeugung gelangt, daß es unmöglich ist, die für die Vergleiche erforderlichen umfangreichen Unterlagen noch für den gegenwärtigen Landtag zu beschaffen. Es wird aber über diese Prüfungen die Zeit für die Fertigstellung des als dringlich bezeichnenden Projekts nicht verloren gehen, da die Voraussetzungen doch mit dem Bau des Rangierbahnhofs beginnen müssen, da dessen Einrichtungen durch die Entschärfungen über die Umgestaltung der Personenanlagen kaum berührt werden und da an die Ausführung des letzteren vor Ablauf von 1—2 Jahren doch nicht herangezogen werden kann.

Unter diesen Umständen erscheint es angehängt:

1. Das zu § 17 des Voranschlags der Ausgaben des Eisenbahnbaufonds für 1908 angemeldete Projekt zum Betrage von 7 000 000 Mark in zwei selbständige Teilprojekte:

- a) Herstellung eines neuen Rangierbahnhofs bei Sternburg (3 200 000 Mark), sowie
 - b) Umbau des Bahnhofs Oldenburg (3 800 000 Mark), zu zerlegen;
2. die Bewilligung einer ersten Rate, die für 1908 auf 800 000 Mark ermäßigt werden könnte, auf das zu a) genannte Projekt zu beschränken und
 3. den zu b) genannten Umbau der erneuten Verhandlung mit dem nächsten Landtage vorzubehalten.

Die Staatsregierung ist mit dieser Entscheidung einverstanden, sie setzt dabei indessen voraus, daß die Dringlichkeit der Verteilung schienenfreier Zugänge zu den Bahnsteigen in Oldenburg anerkannt wird, und daß Einverständnis darüber herrscht, daß diese Ausführung nicht weiter hinausgeschoben werden darf, als unvermeidliche Umstände es bedingen.

Nach dieser Erklärung der Regierung kam für den Ausschuss der Umbau des Personenbahnhofs nur noch insoweit in Betracht, als zu prüfen war, ob die auch von dem Ausschuss als notwendig anerkannte Herstellung schienenfreier Zugänge nach den Bahnsteigen unbedingt die Verlegung des Rangierbahnhofs nach einer andern Stelle erfordern würde. Der Regierungsvertreter,

Kleines Feuilleton. Wissenschaft, Literatur und Leben.

Berein der Spatzvögel und Fopper.

Ein merkwürdiger Verein ist in Paris gegründet worden: ein Verein von Leuten, die gut essen und andere Menschenkinder zum besten haben wollen. Es ist eine längst bekannte Tatsache, daß Gastronomie und Mithrasifikation sich sehr gut miteinander vertragen; die Freuden des Magens schaffen eine fröhliche Stimmung und die fröhliche Stimmung gibt Appetit. Der Fopper oder „Mithrasificateur“, wie ihn der Franzose nennt, pflegt seine Garen sorgfältig vorzubereiten; er konstruiert sie, wie ein Mathematiker seine Lehrpläne aufbaut oder wie ein Pflanzendücker seine Malleffekte vorbereitet. Die Mitglieder des Pariser Vereins wollen die glorreichen Späße so berühmter Fopper, wie es Grimod de la Reppière, Komique und Vivier waren, erneuern und fortsetzen; für die „geistreichsten und ungeheuerlichsten Foppereien des Jahres“ sind besondere Preise ausgesetzt.

Wird unsere Zeit, die für ein fröhliches, befreiendes Leben so wenig übrig hat, den Späßen besondere Sympathie entgegenbringen? Es ist möglich, sagt der „Gaulois“, aber etwas Gewisses weiß man nicht. Auch Scherz ist den Namen der Mode unterworfen; manche Späße, die unsere Vorfahren entzückten, kommen uns recht lebhaft vor. Die Mithrasifikationen des berühmten Grimod de la Reppière sind kaum hundert Jahre alt, und doch sind die meisten von ihnen schon so veraltet, daß sie bei uns eher ein Schütteln des Kopfes als ein Lachen erregen. Um seine wahren Freunde zu erkennen, erfand der gefürchtete Spatzvögel eines Tages einen eigenartigen Streich: Er ließ verkünden, daß er gestorben sei, und ließ dann Todesanzeigen herumgehen, aus welchen zu ersehen war, daß die Beerdigung am nächsten Tage um vier Uhr nachmittags stattfinden sollte; das war damals in Paris für die vornehme Welt die Essens-

zeit. Die Freunde eines guten Spappens dachten natürlich garnicht daran, sich wegen eines Begräbnisses in ihrer Hauptmaßigkeit stören zu lassen, und so sah man viele, die nicht da waren. Grimods Getreue waren aber vollzählig zur Stelle. Vor der Tür lagen sie einen Leichenwagen und mehrere Trauerkränze; in der Vorhalle des Hauses stand ein mit einem schwarzen Tuch bedeckter Sarg. Man führte die Trauerkränze in ein großes Zimmer, das ganz schwarz ausgefärbt war. Nach einer halben Stunde öffnete sich eine Klapptür und ein Diener meldete: „Meine Herren, der Tisch ist gedeckt.“ Und die zur Leichenfeier erschienenen Herren sahen eine Tafel, die mit den ausserlesenen Gerichten und mit den feinsten Weinen besetzt war; Grimod de la Reppière aber lag an der Spitze der Tafel und forderte die Gäste auf, Platz zu nehmen und es sich gut schmecken zu lassen.

Es kann den Foppern aber manchmal passieren, daß sie selbst gefoppt werden. Komique, einer der größten Spatzvögel seiner Zeit, betrat eines Tages den Laden eines Uhrmachers. „Mein Herr“, fragte er mit einem sehr erotischen Accent, „was für Waichingen sind denn das da in Ihrem Schaufenster?“ — „Das sind Uhren, mein Herr“, erwiderte der Uhrmacher, indem er eine Uhr aus dem Fenster nahm, um sie dem Frager zu zeigen. — „Ah, das sind Uhren! Und wozu braucht man solche Uhren?“ — „Sie geben die Zeit an, mein Herr!“ — „In welcher Weise denn, mein Herr?“ Der Uhrmacher erging sich in Erklärungen und zeigte dem Fremden schließlich, wie man eine Uhr aufziehen müsse. „So müssen Sie sie alle 24 Stunden aufziehen“, sagte er. — „Am Morgen oder am Abend?“ — „Am Morgen, mein Herr.“ — „Ah, am Morgen!“ Und warum nicht am Abend?“ — Weil Sie am Abend betrunken sind, Herr Komique“, erwiderte der Uhrmacher lachend.

Henri Monnier erliefen mit feierlich-ernster Miene bei einem Krämer, grüßte höflich, aber gemessen, und verlangte eine große Kerze. Als man sie ihm gab, sagte er: „Bardon, mein Herr, würden Sie vielleicht die Güte ha-

ben, mir diese Kerze in zwei gleiche Teile zu zerschneiden?“ — „Sehr gern, mein Herr“, erwiderte der Kaufmann und beeilte sich, den Wunsch seines Kunden zu erfüllen. — „Gut, sehr gut“, sprach Monnier. „Wenn ich aber Ihre Güte nicht mißbrauche, möchte ich Sie jetzt noch bitten, jeden dieser beiden Teile in zwei Stücke von gleicher Länge zu zerschneiden.“ — „Der Kaufmann tat auch das, er schien aber schon ein bißchen ungeduldig zu werden. Monnier aber tat, als wenn er nichts merkte, und sagte, als er im Besitz seiner vier Stücke war, dem Kaufmann seinen verbindlichsten Dank; dann aber fügte er mit ausgesuchter Höflichkeit hinzu: „Ich nutze Ihre große Liebenswürdigkeit wirklich aus, aber möchten Sie nicht, da Sie eine so große Geschäftlichkeit an den Tag gelegt haben, mir auch diese vier Teile verschneiden, weil ich acht Kerzenenden von derselben Länge haben möchte.“ — „Zimmer ungemüßlicher werdend, vollzog der Krämer auch diese schwierige Operation.“ „Ausgezeichnet“, erklärte Monnier voll Entzücken. „Man möchte ich nur noch aus jedem dieser acht Stücke zwei noch anheften haben.“ — „Nein, das mache ich nicht mehr! Ich habe jetzt genug, mein Herr“, lachte der Krämer; „das machen Sie sich gefälligst allein.“ — „Man begann Monnier den beleidigten und Enttäuschten zu spielen. So sind Sie?“ lachte er vernehmlich. „Sie wollen nicht? Schön, Sie Distanzierer; dann können Sie Ihre Kerze behalten, ich will sie nicht mehr.“ Und er schickte zu würdevoll zur Tür, daß der Kaufmann ihm die Ohrfeigen, die er ihm zugebracht hatte, nicht zu geben wagte.

Der „Dichter“ eines geflügelten Wortes. Am 2. Febr. waren hundert Jahre verflossen seit der Geburt des schwedischen Schlossers und Poeten Widmer. „Berühmt“ geworden ist dieser Dichter in Schweden durch zwei Verse, die in politischen Versammlungen und in deutschen Parlamenten unzählige Male zitiert worden sind und immer wieder zitiert werden; es sind die Verse:

Und die größten aller Päpster
Wählten ihren Messger selber.

Schüler u. Schülerinnen, die zu Beginn des neuen Schuljahres in eine der städtischen Mittel- oder Volksschulen aufgenommen werden sollen...

Stadtmagistrat Oldenburg

Die diesjährige Musterung der Militärpflichtigen findet statt am 23. u. 29. Februar...

Es werden gemustert: am 23. Februar Jahrgang 1886 Buchst. A bis K...

Verkauf einer Besingung in Hatterwisting

Der Brinkfischer Heinrich Friedrich Ahlers in Hatterwisting hat mich beauftragt, seine dabeiliegende...

Landstelle

mit Eintritt zum 1. Novbr. 1908 zu verkaufen. Die Stelle ist ca. 11 1/2 Hektar groß...

Mittwoch, den 26. Febr. d. J., nachmittags 3 Uhr

in Barnekes Wirtschaft in Sandbura. Bemerk: wird, daß die Besingung...

Bernhard Schwarting, beidiger Auktionator, Eversten-Oldenburg

Bergantung in Eversten

Eversten. Für fremde Rechnung werde ich am Donnerstag, den 20. Febr. d. J., nachm. 2 Uhr...

Donnerstag, den 20. Febr. d. J., nachm. 2 Uhr

in Soltes Wirtschaft in Eversten öffentlich meistbietend auf Rechnungsbasis verkaufen:

2 Bettstellen, 2 vollständige Betten, 1 Kleiderkasten, 1 Sofa, 1 Schreibtisch, 1 Nähmaschine...

Bernhard Schwarting, beidiger Auktionator

Sichias

Rheumat. Nervenleiden behandelt nach Mithras, benutzter Methode mit best. gutem Erfolge...

C. & G. Ballin, Bankgeschäft, Oldenburg i. Gr.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Ausstellung von Schecks und Wechseln auf alle bedeutenden Plätze des In- und Auslandes...

Vermietung von Schrankfächern (Safes) verschiedener Größe unter Mitverschluss des Mieters auch für kürzere Zeit im feuer- u. diebessicheren Tag und Nacht bewachten Gewölbe...

Aufbewahrung von verschlossenen Kasten und versiegelten Paketen

BESTER-MAGENLIKÖR I - Prämiiert auf allen beschickten Fach- u. Welt-Ausstellungen. Greve-Stirnberg's Alter Schwede, Bonn a. Rh. ERFUNDEN 1859 EINGEFÜHRT 1859

Moorriemer Automobil-Gesellschaft

eingetr. Genossensch. mit beschr. Haftung. Die General-Versammlung wird verlegt auf Mittwoch, 26. d. M., nachmittags 4 Uhr...

in C. Fr. Meyer's Gasthaus zu Altenhutorf. Tagesordnung: 1. Wahl der Wagen, 2. Besprechung über die Statuten...

Nationalliberaler Jugendverein

Mittwoch, den 19. d. Mts., abends 9 Uhr: Versammlung im „Großen Anton Günter“. Tagesordnung: Vortrag des Herrn Dr. Suedhagd...

Möbel-Verkauf

Gutgearbeitete Möbel aus eigener Werkstätte billig gegen bar zu verkaufen. 1 echt eichen Schlafzimmer inkl. Stuhl...

Bernhard Schwarting, beidiger Auktionator, Eversten-Oldenburg

W. Wagmann ein f. n. Eisenschrank u. ein Damenrad s. off. Barnekes Langestraße 20.

Verkauf einer Landstelle in Street (bei Oldenburg)

Street. Der Steinfehrmeister Heinrich Dammernann in Eversten beabsichtigt seine in Street zwischen Oldenburg und Sandbura belegene...

Mittwoch, den 26. Febr. d. J., nachm. 3 Uhr

in Barnekes Wirtschaft (Bahnhof Sandbura). Bei annehmbarem Gebot wird in diesem Termin der Zuschlag sofort erteilt werden...

Mittwoch, den 26. Febr. d. J., nachm. 3 Uhr

in Barnekes Wirtschaft (Bahnhof Sandbura). Bei annehmbarem Gebot wird in diesem Termin der Zuschlag sofort erteilt werden...

Bernhard Schwarting, beidiger Auktionator, Eversten-Oldenburg

Zu pachten gesucht auf bald oder 1. Mai ein rentables Mühlengrundstück ohne Sandwischschiff...

Neu eingetroffen: Eine große Sendung Glacee-Handschuhe in feinstem Ziegenleder, in allen mod. Längen, schwarz, weiß u. allen neuesten Farben...

Bekanntmachung

Den geehrten Einwohnern von Ofen und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß von heute an Frau Ww. Ahlers...

Ed. Bruns, Wästermeister, Ofen

Immobilienverkauf in Achternholt

Die Erben des weil. Brinkfischer Heinrich Ahlers beabsichtigen ihre dabeiliegende Brinkfischerhütte, bestehend aus dem massiven, gut erhaltenen Wohnhause...

Donnerstag, den 20. Februar d. J., nachm. 5 Uhr

in Gardeles Wirtschaft in Achternholt. Die Besingung liegt an der Chaussee an bester Lage in Dorfe Achternholt...

Mittwoch, den 26. Febr. d. J., nachm. 3 Uhr

in Barnekes Wirtschaft (Bahnhof Sandbura). Bei annehmbarem Gebot wird in diesem Termin der Zuschlag sofort erteilt werden...

Mittwoch, den 26. Febr. d. J., nachm. 3 Uhr

in Barnekes Wirtschaft (Bahnhof Sandbura). Bei annehmbarem Gebot wird in diesem Termin der Zuschlag sofort erteilt werden...

Bernhard Schwarting, beidiger Auktionator, Eversten-Oldenburg

Zu pachten gesucht auf bald oder 1. Mai ein rentables Mühlengrundstück ohne Sandwischschiff...

Herrenschreibstift, darunter auch einige gebrauchte, jede sehr billig abzugeben. Die beliebteste Sorte in acht...

1907er Legehühner

ital. Rasse, jetzt schon fleißig eierlegend, beliebiger Farbe, garantiert leb. Ankunft ist überall...

Reg. Wagmann, soll 1 kompl. neue Küche s. jed. u. annehm. Fr. verk. w. Achternh. 46, 1. St.

3. u. letzter Verkaufstermin steht an auf Donnerstag, den 20. Februar d. J., nachm. 5 Uhr...

Wille's Tafelliköre

in hervorragender feiner Qualität. Creme de Rose, Vanille, Curacao, Marasquin, Aprikotene, Menthe, Gingembre, Cognac, Ei Creme.

Carl Wille, Hof-, Aukt.-Gehilf. - Oldenburg

Denkmal. In Cordes Auktion am Montag, den 21. Februar, kommen mit zum Verkauf:

1 kräft. Arbeitspferd, Aufzucht, ein- und zweispännig gefahren, 1 fast neuer Schweintransportwagen...

Al. Maurerarb. werden billig ausgeführt von S. Weyermann, selbst. Maurer, Oldenburg.

Bilg u. verk. Auktionsgerichte, Bilder, Teppich, Karzellanthe. Nebenstraße 13.

Daß noch in Eversten an der Eichenstraße, ca. 20 Min. von der Stadt Oldenburg entfernt einen hübschen

Arbeiter oder kleinen Beamten

ein neu erbautes Zweifamilien-Wohnhaus bei geringer Anschaffung u. einer jährlichen Abzahlung von 100 B. 200 M. mit Eintritt zum 1. Mai...

Das Grundstück besteht aus 2 Scheffel-Saat Land, das Haus aus 2 Wohnräumen und jede Wohnraum aus 2 Stuben, 1 Kammer, Keller, 2 Schweinehüllen, 10 w. 1 Hühnerstall...

Reg. Wagmann, soll 1 hoch. Mischgewächs, Vertikow und Spiegel s. jed. u. annehm. Fr. verk. w. Achternh. 46, 1. St.

Zu verk. 1 gutgeh. Hausuhrwerk mit Mondwechsel von W. Götterdamm, 1 Sofa und 6 Polsterstühle.

Neuenbrok. Zu verk. ein schwere achtjährige trüchtige Stute, fromm und gesund. Gerh. Stühmer.

Neuenbrok. Zu verkaufen eine junge nahe am Kalben stehende Kuh. F. Wragge.

Mein seit 20 Jahren def.
**Manufaktur- u. Eisen-
 waren-Geschäft**
 will ich wegen Kränklichkeit unter
 den günstigsten Bedingungen
 sofort verkaufen.
 Das Geschäft befindet sich in
 der Nähe von Bielefeld, nach-
 weislich sehr solide und rentabel.
 Umsatz ca. 60.000 M., Lager
 sehr flott. Grundstück wird
 evtl. auch verpachtet.
 Kellert, gleichviel welcher Kon-
 fession, welche über ca. 25.000 M.
 verfügen, wollen ihre Offerte
 unter S. 447 in der Expedition
 d. Bl. abgeben.

Maskenanzug

f. Damen u. v. Georgstr. 8 oben.
 Zu verkaufen billig gut erhalt.
Kronleuchter und **g. Küch-
 herd.**

Zu kaufen gesucht ein
Schankelpferd.
 Offerten mit Preis unt. S. 448
 bis zum 20. d. Mts. an die
 Exped. d. Ztg.

Hanfhausen. Zu verkaufen
 eine schöne, nahe am Kalben
 stehende **Luene.**

Joh. Böning.
 Ohmsiede. Zu verk. 100 Sch.
Kartoffeln (Nüchtes), 3tr. 3 M.
G. Wellmann.

Süßes Maschinenöl
 (Süßes Öl) zu verk. o. ver-
 leihen. Messenstr. 12 a.

Vorwerk. Zu verk. ein trächt.
Schwein. **H. Claugen.**

Zu verk. v. Umzugs: 6 Voge-
 lshühner u. 1 Hahn, 1 gebr. Vert-
 stelle (Ameisenschling), 1 Platt-Extri-
 mähmaschine, 1 Petroleumofen
 und versch. andere Sachen.
 Daarenstraße 10.

Der Verkauf der Witwe
 Grubefelds Bestellungen findet
 nicht am Donnerstag, den 20.
 d. Mts., sondern am

Freitag,
 den 21. d. Mts.,
 nachm. 4 Uhr,
 in Albers' Gastwirtschaft zu
 Hundekrüdt statt.

V. Gloppin, Nachlasspfleger,
 Bielefeld.

Nachfrage.

Wiesfeldede. Ernst Wulf in
 Raisteede läßt in seiner am
Mittwoch, 26. Februar,
 nachm. 1 Uhr anfd.,
 bei Wüllers Gasthaus in Seuchen-
 burg stattfinden den Hindrieß- u.
 Schweine-Auktion noch

**7 beste trächt.
 Schweine,**
 nahe am Ferkeln,
 verkaufen.

H. Bröje, Auktionator.
 Auf einer Nordsteinel ist ein
 neuerbautes

Gasthaus mit Restaurant
 vor 1. Mai d. J. unter günstigen
 Bedingungen zu verpachten.
 Kauonsfähige Bewerber wollen
 Anfragen unter S. 440 an die
 Geschäftsstelle d. Ztg. richten.

Das Haus

mittl. Dam. Nr. 10 ist auf
 sofort od. später zu vermieten
 oder billig zu verkaufen. (10
 Meter front.)
Magnus Clausen,
 Neuß, Dam. 23.

**Mobiliarfeuer-
 versicherungsgesellschaft**
 für die
 Kirchengemeinde **Wiesfeldede.**

Generalversammlung
 am Sonntag, 29. Febr. cr.,
 nachm. 6 Uhr, in **Tapken's**
 Gasthaus in Wiesfeldede.

Zusatzordnung:
 1. Geschäftsbericht.
 2. Rechnungsablage und Ent-
 lastung des Vorstandes.
 3. Wahl eines Kassens- und
 Rechnungsführers.
 4. Wahl von Aufsichtsrats-Mit-
 gliedern.
 5. Berichtedenes.
Der Vorstand.

In **Arhose,** Station der
 Eisenbahn Emden-Münster und
 Oldenburg-Neuschans, ist ein gut
 bebauter

Gasthof

mit kompl. Inventar und großem
 Garten
 zum sofortigen Antritt zu ver-
 kaufen. Preis M. 42.000.—,
 Anzahlung ca. M. 15.000.—,
 Anfragen sub S. 441 an die
 Exped. d. Ztg. erbeten.

**Auktion
 in Bofel.**

Wiesfeldede. Herrn Mariens
 in Bofel läßt am
Sonntag, 22. Februar,
 nachm. 1 Uhr anfd.,

in und beim Hause:
 3 tied. Kühe und Quenen
 März fallend,
 3 milch. Kühe, Des. belegt,
 1 bestes Stierfals, 3/4 Jahr
 alt, Farbe rein,
 10 trächtige Schweine, März
 ferkelnd,
 ferner: 1 fast neue Staubmühle,
 1 Kartoffelquetscher und viele
 sonstige Sachen, sowie: 10
 Band- u. Weinbeden, 25 Arn.
 geschnittene Nischeln, 25 Arn.
 Nischelplättel, 15 Arn. taun.
 Dielen, Wagenleit., Karren
2 Paar Einfahrts-Lore
 u.
 auf Zahlungsfrist verkaufen,
 wozu einladet
H. Bröje, Aukt.

Damen - Maskenanzug f. neu
 bill. z. verk.
 Zu verkaufen großer Weis-
 kob, billigst.
 Lindenallee 37, oben.

**Billig zu verk. Stück.
 Zweifamilien-
 Wohnhaus**

im Heiligengeiftort, mit Gas-
 und Wasserleitung,
 Gebr. Meyer, Baugeschäft,
 Sch. Gruppe a. Baumischwämm,
 zu verk. Näh. Biele, Langestr. 20.

**Idealer Brand sind
 Eiform - Brikets**

G. J.
 In jedem Ofen und Herd ver-
 wendbar. Größter Heizwert, spar-
 samer Verbrauch, lange Brenn-
 dauer, wenig Asche, **keine**
Schlacke, geruchlos.
 Bester und billigster Ersatz für
Salon- und Anstrich-Kohlen.
 4 Zentner 1,50 M., 10 Zentner
 14 M. frei Haus.

Heinrich Tapken,
Kohlen-Handlung,
 Donnerstweierstr. 9. Fernruf 625

**Anherordentliche
 Generalversammlung**
 der Mitglieder des
Oldenburger

Konsum - Vereins,
 e. G. m. b. H.,
 am Sonntag, den 22. Februar
 abends 8 Uhr,

in **Wohmann's** Hotel „Zum
 deutschen Kaiser“, Langestr. 6.

Zusatzordnung:
 1. Beisetzungsablage über Anlauf
 eines neuen Vorstandes und
 Beschaffung der Mittel.
 2. Beisetzungsablage über das
 Geschäft im Geschäft einer
 Verkaufsstelle in Raisteede,
 eventuell den Anlauf eines
 Hauses dajelbst und Be-
 schaffung der Mittel.
 3. Beisetzungsablage.
 Nur Mitglieder, die sich durch
 ihr Mitgliedsbuch legitimieren,
 haben Zutritt.
**Der Vorsitzende des
 Oldenburger Konsum-Vereins,**
 e. G. m. b. H.

Zur Confirmation

Schwarze Kleiderstoffe
 in Mohair, Crepe, Satintuch, Cheviot
 — von 95 Pfg. an —
Farbige Kleiderstoffe
 für Prüfungskleider,
 — von 75 Pfg. an —

Weißer Röcke von 1.50 Mk. an. Wäsche, Taschentücher.
Grosse Auswahl.

Oldenburg, F. Ohmstede.
 Achternstr. 32, Ecke Ritterstr.

**Wanderer-
 Fahrräder,**
 bestes Material, leichter Lauf,
 Vertreter: **Wilh. Baumann Ww.,**
 Lindenstrasse 29.

Aus den Wolken
 fallen Sie vor Freude über die schönen Kuchen,
 welche mit
Hansa-Backpulver
 gebacken!
Stahmer & Wilms, Hamburg
 Backpulverfabrik

Kein anderes Produkt erreicht die altbewährte
 Bestens empfohlen
MAGGI's Würze.
 von
Joh. Dielmann,
 am Markt 10.

Geschäfts-Anzeige.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich die der
Ww. Münnig, Sonnenstraße Nr. 25, gehörende
Tischlerei mit Dampftrieb
 käuflich erworben habe. Die Anlage soll zur Anfertigung von
 Möbeln und allezeitigen Reparaturen, verbunden mit
 Tischlereischlifferei, dienen.
 Gleichzeitig teile ich den Herren Tischlermeistern Oldenburgs
 und Umgegend mit, daß ich die **Maschinenlohn-Arbeiten** wie
 bisher zu günstigen Bedingungen fortsetzen werde und sind die
 Maschinen von Mittwoch d. B. an wieder in Betrieb. Mit der
 Versicherung, daß es stets mein Bestreben sein wird, nur gute
 Arbeit zu liefern, zeichnet

**Schachtungssohl
 F. Weiss.**
 Oldenburg, den 18. Februar 1908.

Molkerei-Genossenschaft Edewecht,
 e. G. m. u. S.
Vermögens-Bilanz am 31. Dezember 1907.

Aktiva.	Passiva.
1. Kassenbestand . . . 1.801.81	1. Anleihen-Konto . . . 17.454.32
2. Waren - Vorräte . . . 1.882.05	2. Geschäft's - Anteil- Konto . . . 1.385.99
3. Forderungen . . . 11.982.94	3. Milchlieferung im Dezember 1907 . . . 14.112.15
4. Bankguthaben . . . 8.250.72	4. Kreditoren . . . 397.92
5. Grundstücks- und Gebäude-Konto . . . 12.620.01	5. Reserve-Fonds- Konto . . . 2.279.08
6. Maschinen-Konto . . . 1.711.74	6. Reingewinn . . . 2.904.78
7. Mobilien-Konto . . . 194.38	
8. Umlauf-Konto . . . 60.59	
	38.484.24

Eingetreten sind 67 Genossen, ausgeschieden 5.
 Bestand am 31. Dezember 1907: 176 Genossen.

Der Vorstand.
M. J. Snock, D. Harms, G. Banjes.

**Kaufe Lumpen, Knochen,
 altes Eisen.**

Alter Bodenrummel wird auch
 angenommen.
 Karten werden vergütet.
W. Stolte, Hiersberg, Bielefeldstr. 2.

* Sojas u. I. Rollenstiefel bill.
 * Auspuffen von Möbeln.
 * Alle Arten Möbelschleife.
 * Tages, Tisch, Jakobstr. 4 b.
**Umdraugen - Befäße und
 Gardinen in all. Farben zu
 billigen Preisen.**
Dito Hallerstedt,
 Bolamentier, Kunitzstr. 81
 Eichen II. Zu verk. 1 schönes
 Ankhalt. **Geir. Ahlers.**

Zum diesjährigen
Oldenbg. Bundes-Kriegerfest,
 welches am
 13., 14. und 15. Juni in **Barel**
 gefeiert wird, ist ein
großes Festzelt
 u. eine größere Tanzbude zu vergeben.
 Am Festzelt soll offizielles Festessen stattfinden.
 Angebote sind bis zum 1. März an den unterzeichneten Vor-
 sitzenden des Klubschusses zu richten.
Barel i. O. Ad. Bohlmann.

**Osternburger
 Schützen-Verein**

Am Donnerstag, den 20. Februar:
 Grosse öffentliche

Maskerade.
 Größere Aufführungen.

Karten für Mitglieder à 1 M sind zu haben bei Herrn Kauf-
 mann **H. Lüne** und den Vereinsboten. — Karten für Nichtmit-
 glieder à 1.25 M sind zu haben bei den Herren Kaufmann **H. Lüne,**
Holl, Galtweit, Gramberg, Galtweit, Barkemer, G. Gustav, Krohn,
Barber Wegener, R. Steinbrück, Galtweit, Mohrmann, Krüger.

Bürgerverein Oldenburg.
Mitglieder-Versammlung

am
Dienstag, den 18. Febr., abends 9 Uhr,
 im kleinen Saale der „Union“.
 Tagesordnung: 1. Bericht und Rechnungsablage;
 2. Wahl des Vorstandes;
 3. Die ungeteilte Unterzeichnungs-
 (Referent: Herr Lehrer **G. Niemann**)
 4. Das Brandstiftungsgesetz.
 (Referent: Herr Prof. Dr. **Durhoff**.)

**Verein für Ge-
 flügelzucht und
 Vogelschutz,**
 e. V.,
Oldenburg.
Mitglieder-Versammlung
am Mittwoch,
 den 19. Febr., abends 9 Uhr, im
 „Kaiserhof“.
 Tagesordnung: Ausstellung,
 insbesondere Wahl der Preis-
 richter, Bericht über die Nationalen
 in Nürnberg, Bericht d. Schulum-
 Verchiedenes. **Der Vorstand.**

Ostern.
 Am Freitag, den 21. Februar:
**großer
 Schinken - Ball,**
 wozu freundlichst einladet
G. F. Reijger.

**Gesangverein
 „Harmonie“,
 Hunklofen.**
 Am Sonntag, den 23. Februar:
Gesellschaftsabend
 mit nachfolgendem
Ball
 in **Freerichs** Gasthaus.
 Anfang 6 Uhr.
 Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

**Rasteder
 Krieger- u. Kampf-
 genossenschaft.**
 Die Jahresrechnung der Gesell-
 schaft liegt vom 19. Febr. bis
 4. März 1908 einschließlich in
 der Wohnung des Vorsitzenden
 zur Einsicht der Mitglieder aus.
Der Vorstand.
Fr. Fische, Vorsitzender.

Ofen.
 Am Sonntag, den 23. d. Mts.:
Ball,
 wozu freundlichst einladet
Ang. Grashorn.
Alein - Bornhorst. Zu verk.
Roggenstroh, 1000 Pfd. 20 Mf.
G. M. Wöbken.

Am Sonntag, den 1. März:
 wozu freundlichst einladet
Joh. Hedemann.
 Hiersbergstr. Sonntag,
 den 1. März:
Abtanzball.
 Am 3. Uhr, abends 6 Uhr,
 wozu ladet einladet **Georg Eiler**

3. Beilage

zu Nr. 48 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 18. Februar 1908.

Aus dem Großherzogtum.

Der Stadtrat unserer mit Herzogentum verfahrenen Stadt...
...der letzte Beschlusse sind der Redaktion fest willkommen.

Oldenburg, 18. Februar.

* Die Steuerrollen der Stadtgemeinde Oldenburg liegen vom 18. d. M. bis zum 2. f. M. einschließlich vormittags von 9-1 Uhr zur Einsicht der beteiligten Steuerpflichtigen aus, und zwar: für Schätungsbezirk I (innere Stadt) im Steuerbureau I, Rathauszimmer 27, für Schätungsbezirk II (äußere Stadt und Stadtgebiet) im Steuerbureau II, Rathauszimmer 28. Die Einsicht ist jedem in der Rolle Verzeichneten, jedoch nur in Bezug auf seine eigene Steuerveranlagung, gestattet. Gegen das Ergebnis der Veranlagung steht den Steuerpflichtigen das Rechtsmittel des Einspruchs zu. Der Einspruch ist innerhalb einer Ausschlussfrist von drei Wochen zu erheben.

□ Osterburg, 17. Febr. Am kommenden Donnerstag findet im „Schützenhof zur Wunderburg“ die große öffentliche Maskerade, veranstaltet vom Osterburger Schützenverein, statt. Es ist dies die einzige Maskerade, welche alljährlich in Osterburg abgehalten wird, und so rufen sich denn alle närrischen Leute, alte und junge, zum Besuche derselben. Auch aus der Stadt Oldenburg wie aus den umliegenden Ortschaften Döbelshöhe, Wimmerhede, Langeln ufm. finden sich stets zahlreiche Teilnehmer ein. Die sämtlichen Lokalitäten des Schützenhofs, die sich ganz ausgezeichnet zur Abhaltung eines solchen Festes eignen, werden für den Abend auf prächtige Weise dekoriert. Zahlreiche Leuten und Mägen werden zur Ruhe eingeladen, eine Weinprobe wird eingerichtet und der Name des Wirtes Krüger bietet die Gewähr, daß für das leibliche Wohl nur das Allerbeste freigelegt wird. Zwei Militärkapellen werden ununterbrochen ihre lustigen, heitern Weisen erklingen lassen. Zahlreiche Momms werden in tollerster ausgelassener und mit überprudelndem Humor ihre Kräfte zeigen. Den Hauptgipfel des Abends wird der feierliche Umzug des Bringen Karneval nebst Geselle bilden. Außerdem sind aber noch zahlreiche sonstige Ueberrassungen vorgesehen. Alles zu verraten, dürfte nicht angebracht sein. Wer einen schönen Maskenball mitfeiern will, komme Donnerstagabend zum Schützenhof zur Wunderburg! Bemerkenswert sei noch, daß Herr Kludens mit einer reichen Auswahl Kostüme, Masken ufm. anwesend sein wird.

X Everten, 17. Febr. In der am Freitagabend in Otters Wirtshaus („Zum grünen Fäger“) stattgefundenen Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins Everten und Umgegend hielt der Landwirt Fritz Kayser einen interessanten Vortrag über „Wunderkinder“. Der Besuch der Versammlung war ein recht guter. Der Vortragende berichtete in verständlicher Weise über die Resultate eines ca. 1 Scheffel großen Versuchsfeldes, welches mit 5 verschiedenen Mägenarten bewahrt war. Die erste Sorte „Erdener“ erbrachte 21 012 Pfd., die zweite „Griener“ 20 869 Pfd., die dritte „Tannenfrüher“ 21 284 Pfd., die vierte „Leitmerker“ 15 814 Pfd., die fünfte „Obernörder“ 16 084 Pfd. Die Prozente an Futtergehalt betragen für Erdener 3,03, für Griener 3,27, für Tannenfrüher 3,65, für Leitmerker 5,99, für Obernörder 4,78. Die Kosten der Bewandung des Versuchsfeldes betragen im ersten Versuchsjahr 120 M., die erzielte Einnahme 168 M., so daß der Ueberfluß 48 M. betrug; hiervon ist jedoch noch die Landmiete in Abzug zu bringen. Im zweiten Jahre betrug die Einnahme bei gleicher Ausgabe wie im ersten jedoch nur 139 M. Redner ging dann noch in ausführlicher Weise auf die Verarbeitung des Feldes ein. — Nach Schluß des Vortrages wurden die Herren D.

Meier, Fr. Kayser und Chr. Quefen als Vertreter zu den Sitzungen des Amtsverbandes Oldenburg gewählt. Die von den Redatoren geprüfte und für richtig befundene Jahresrechnung des Vereines wurde beraten und dem Kaiserlicher Dekan erteilt. In der nächsten Versammlung hält Herr Chr. Quefen einen Vortrag über die Baumpflege.

Stimmen aus dem Publikum.

Nur den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung!

Lehrziele und anderes.

(Schluß.)

Wenn Herr Schwede sich sodann an den „Hilfsgeistlichen“ wenden sollte, so wird er, nachdem er sich kürzlich in der Zeitung von Herrn Pastor Gramberg eine Belehrung über die Verhältnisse in der evangelischen Kirche geben lassen mußte, vielleicht eine solche über die katholischen Verhältnisse von mir annehmen. Eine Pensionierung oder Emeritierung der katholischen Pastoren findet im Münsterlande nicht statt. Eine Folge davon ist, daß solche im hochbetagten Alter von 75, 80 und noch mehr Jahren noch im Amt sind und ihre Nachfolger beim Amtsantritt nur selten das 50. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Vielleicht teilt Herr Schwede nun sogar meine Auffassung, daß diese Hilfsgeistlichen, wenn sie einmal mit der Schulaufsicht betraut werden sollten, besser schon früher diese Tätigkeit ausüben und dadurch ihren im vorgerückten Alter stehenden Vorrat entlasten.

Wollte Herr Schwede wirklich seine Leser darüber unterrichten, welche Rolle die Lehrer im Münsterlande in meinem Vortrage spielten, so hätte er aus einer ganzen Reihe von Sätzen, die darüber unabweisend Auskunft geben, nur den einen anführen mögen: „Was mich freute, war der m. E. unüberlegliche Beweis, daß der Lehrerstand sich im Münsterlande höherer Achtung erfreut, als in den protestantischen Landesteilen.“ Woraus ich dies folgerte, in welcher Weise ich weiter meiner Freude darüber Ausdruck gab und was ich noch daran knüpfte, hätten seine Kollegen dann in einem Abdruck der Rede weiter nachlesen können. Nachdem er wirksame Reklame dafür gemacht, sind Sonderabdrucke nicht nur bei den Zeitungsverlegern in Regda und Cloppenburg, sondern auch hier und da in der Buchhandlung zu kaufen.

Zu 5. Herr Schwede sagt, daß ich in meiner Rede zugebe, „im Münsterlande herrsche wenig Opferwilligkeit für die Schule“. Er stellt im Anschluß daran zwei Fragen, deren Beantwortung aber m. E. überflüssig wird, wenn ich ihm die eine Frage vorlege: „Warum sagen Sie „herrschend“ statt „herrschend“, und warum unterzählen Sie Ihren Lesern den Satz: „Unrichtig liegt die Zeit rund 25 Jahre zurück“? — Ich sprach von meinen Erfahrungen, die ich in den verschiedenen Teilen des Herzogtums sammeln konnte, als ich der Volksschule dienlich näher stand, und will jetzt die Zeit noch genauer dahin angeben, daß dies in den Jahren 1880 bis 1886 der Fall war. Ueber die jetzigen Verhältnisse in den verschiedenen Gegenden des Herzogtums habe ich nicht gesprochen und wollte ich nicht sprechen, weil ich zu wenig Gelegenheit hatte, mir hierüber ein sicheres Urteil zu bilden. Aber wohl habe ich angedeutet, daß ich selbst glaube, die Verhältnisse hätten sich inzwischen geändert, weil auch die Erwerbsverhältnisse wesentlich günstiger geworden seien. Wenn ich auch die im Münsterlande wahrgenommenen Mängel nicht bestränkte, so hätte es Herrn Schwede wohl angestanden, das als das Zeichen eines freimütigen Urteils hervorzuheben, anstatt es in entstellter Weise wiederzugeben. Die Beantwortung der Frage, wie es kommt, daß Herr Schwede so wenig wahrheitsgemäß berichtet, muß ich denen

überlassen, die ihn kennen. Ich kann mir keine Melodie darauf machen, wie jemand es fertig bringt, eine solche, um wieder Herrn Schwedes Worte zu gebrauchen, „grobe Unrichtigkeit“ in die Welt zu setzen, wo er erwarten muß, daß ihm seine Fehler nachgewiesen werden, noch ehe die Drucker-Schwärze trocken ist.

Ich habe mich nur mit Widerstreben in meinem Vortrage so viel mit Herrn Schwede beschäftigt, konnte es aber nicht vermeiden, weil die von mir zu bekämpfenden Bestrebungen des D. L. V. Vereines nur mal durch seinen Mund verlaubar werden. Glaube andererseits auch den Lehrern des Münsterlandes eine scharfe Zurückweisung seiner alles Maß übersteigenden Ausfälle gegen die schuldig zu sein. Ich habe mich auch jetzt gefragt, ob ich nicht die Angriffe unbedacht lassen dürfte, weil bedächtige Leser, wenigstens an einem Teile derselben, wohl nicht Bravo rufen und, schon von diesen auf die andern schließend, sagen würden: „Gatte Schwede doch nur geschwätz!“ Aber ich sagte mir andererseits, daß bei weitem sowohl ein Abdruck meiner Rede wie die Zuhörliche Proklamation fehlen, und denen, die diese beifallen, vielleicht der Gedanke, die Richtigkeit der Ausstellungen des verdienten Vorstehenden des D. L. V. Vereines kontrollieren zu müssen, nicht kommen würde. Die Hoffnung, Herrn Schwede selbst eines andern belehren und dadurch verhüten zu können, daß er von neuem seine Angriffe gegen seine katholischen Kollegen und gegen mich, meine Zeit zu opfern, dürfte nicht dazu bewegen können, meine Zeit zu opfern. Aber ich halte es doch immerhin für möglich, daß wenn mal wieder die Frage angemerkt wird: „Wie man im Münsterlande für die Beibehaltung der geistlichen Schulaufsicht kämpft“ — mancher jetzt leichter als bisher die Antwort findet: „Mit besseren Waffen, wie die sind, mit denen man sie in Oldenburg bekämpft!“

Dittmann.

Geschäftliche Mitteilungen.

Califig

Angenehmes, wirksames Laxativ für Erwachsene und Kinder.

Reizlos, als ein mild und sicher wirkendes Abführmittel vielfach erprobt, wird der „Califig“-Syrup auf Grund seiner Reinheit und hervorragenden Eigenschaften gern und oft bei Kindern und gesunden Erwachsenen, bei Verdauungsstörungen und festem Stuhl eingenommen und vom Arzte verordnet. Auf die Marke „Califig“ ist besonders zu achten.

Nur in Apotheken erhältlich pro 1/4 Fl. Mk. 2,50, 1/2 Fl. 5,00.

Bestandteile: Syr. Feil. Californ. (Speciali Medo California Fig Syrup Co. parat.) 75. Extr. Senn. liquid. 20. Extr. Caryoph. comp. 5.

Kommt Kinder, Ihr sollt nach Hause gehen!

Da Mama schickt Euch eure Mäntel und außerdem jedem Kind fünf Pfund edle Sodener Mineral-Wässchen. Ihr seid erbtet vom Spiel, und ohne Pfund edle Sodener werdet Ihr Euch erkälten. Tini hujet ohnehin schon wieder — die hat gefahren verpassen, ihre Sodener mit in die Schule zu nehmen. Pfund edle Sodener wird wahre Wohltäter des kindlichen Organismus. Man kauft sie in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen für 85 Pfennig die Schachtel.

Die junge Witwe.

Kriminal-Roman von A. Groner.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Bremer hatte sich schon wieder gefaßt. „Und Sie?“ Neumann verbeugte sich artig. „Ach, Herr Kollega, bin Karl Neumann, Privatdetektiv aus Prag, und befinde mich im Auftrage des Herrnherrn Weidmann auch auf der Suche nach dem Mäme mit dem Gummimantel.“
Nach diesen Worten herrschte eine Weile Schweigen zwischen den beiden. Ein Schweigen, welches aber bald durch das Schnurren der beiden Männer belebt wurde. Aus diesem Schnurren aber wurde schließlich ein Lachen so laut und herzlich, daß die Gläser, die auf dem Tische standen, leise klirrten.
„Das ist gut!“ sagte Bremer endlich und wuschte sich die Tränen aus den Augen. „Also sozusagen ein- und derselben Sache wegen haben wir uns so hübsch da zum Essen an diesem eisenuntemmten Fenster zusammengesunden.“
„Am wirklich ein und derselben Sache willen, denn wir arbeiten ja doch beide für den Fall Lansty.“
Bremer nickte.
„Natürlich arbeiten wir beide für den Fall Lansty, das schon. Aber wir haben jeder unser Augenmerk doch auf eine andere Person gerichtet.“
„Sie suchen nicht in erster Linie den Mann, der den Gummimantel getragen hat?“ fragte Neumann.
„Nein — in erster Linie suche ich den verdufteten Mantel.“ erwiderte Bremer gelassen.
„Den Mantel, richtig! — Den wollen Sie also auch suchen?“
„Sie halten mich wohl für eigeninnig und meinen, ich habe mich gerade nur in den Gedanken verbißen, daß der Mantel wieder eingebracht werden muß.“
„Nun, ist es denn nicht so?“
„Ja — es ist auch so. Aber es ist noch mehr hinter meinem Suchen nach dem Mantel.“
„Nun?“
„Erstens hab' ich diesen Menschen schon einmal so schön gehabt — ich allein. Ich hab' ihn eingebracht, er wird überleben, abgeurteilt und — entspringt wieder. Wie in den

Erdboden hinein ist er verschunden. Das hat mir bis heut keine Ruh' gelassen. Ich hab' mir einen Urlaub genommen und verfolge die Sache jetzt auf meine eigenen Kosten, bin also dormalen sozusagen auch Privatdetektiv.“
„Nimmer nur Rants wegen?“ bemerkte Neumann.
Bremer lachte.
„Wenn ich ihn hab', hab' ich ja den anderen auch. Dieser andere ist für mich allerdings immer nur das Nebenprodukt, aber in Wahrheit ist er natürlich gerade so wichtig wie Rant, und hätte ich mich gleich zu Anfang auf seine Verfolgung verlegt, so wäre eben er mir der Interessantere.“
„Das denke ich auch.“
„Sie denken das mit gutem Grund, denn Sie reisen ja in Diensten des Herrn Weidmann, der wieder zu seinem Gelde kommen möchte, und das meiste davon wird wohl nach wie vor nicht der Rant, sondern eben dieser andere haben. Uebrigens denke ich bei meinem Streifzuge hierher bis ins Türckische nicht allein an alle diese Dinge, sondern auch an die arme junge Witwe. Denken Sie sich doch nur ihr schreckliches Los! — Am Gottesdienste noch wird sie ihres Gatten beraubt und —“
„Ja, die arme junge Witwe!“ unterbrach ihn Neumann und seufzte tief auf. „Aus seinem Gesicht war alle Heiterkeit verschwunden.“
„Winkchen die Herren Kaffee?“ Mit dieser Frage trat jetzt die Wirtin an den Tisch der beiden Männer heran.
Der Kaffee wurde bestellt, und die Wirtin räumte das Ehegeschirr weg.
Als Bremer und Neumann wieder allein waren, sagte der erstere bedächtig: „Sie waren also schon bei der Turnauer Hof?“
„Ja, heute früh. Warum interessieren Sie sich denn gerade für diese? Oder vielmehr woher wissen Sie denn, daß eine Turnauer Hof auf der Welt ist, und daß sie zu den beiden Verbrechern, oder doch zu einem von ihnen, in Beziehung steht?“
„Bremer lachte laut auf. „Das habe ich auf ganz sonderbare Weise erfuhr.“
„Kann man das erfahren?“
„Warum denn nicht?“
„Es soll aber nicht so aussehen, als ob ich Ihnen etwas herauslocken wollte.“

„Ach, Sie wissen es ja auch schon, daß die Hofi zu den beiden gehört. Da erzähle ich Ihnen ja nichts Neues. Also merken Sie auf. Während des Prozesses, den man dem Mantel gemacht hat, habe ich natürlich auch die Leute kennen gelernt, die eine Aussage zu machen hatten.“ Darunter war auch der Buchhalter vom Lansty, ein gewisser Rosert. Der ist nämlich vorgezogen worden, um seine Meinung darüber abzugeben, ob er seinen Vorgesetzten für verdächtig gehalten habe. Und über einiges andere hat er seine Meinung abgeben müssen. Kurz und gut, der Herr Rosert, und ich haben uns bei dieser Gelegenheit kennen gelernt, und ich hab' ihn gebeten, daß er mich's sofort wissen lassen möchte, wenn irgend etwas Absonderliches gefahren sollte, das auf Lansty Bezug haben könnte. Sie wissen ja, unserns muß alles zu erfahren suchen, um kombinieren zu können.“

„Hat Ihnen der Buchhalter etwas zu melden gehabt?“
Neumann zeigte jetzt immer größeres Interesse. Es war ja auch ganz natürlich, daß er, der für dieselbe Sache engagiert war, sich für alles interessierte, das sie betraf.
„So fand denn mein Kollega es auch gar nicht aufwühlend, daß er vor lauter Aufmerksamem es jetzt ganz vergaß, weiter zu rauchen. Wie er so, weit vorgebeugt, dalag, bot Neumann jetzt das Bild eines von einem Thema völlig in Anspruch genommenen Menschen.“

Der letzte Sonnenstrahl, der durch das von dichtem Efeu umspinnene Fenster durch eine Blattlücke seinen Weg gefunden hatte, lief über des Detektivs fuchseschotes Haar hin, was bei Bremer den Eindruck hervorbrachte, als ob dieses häßliche, struppige Haar glüme. Noch eines anderen Eindrucks wurde Bremer nicht eben erst jetzt bewußt. Er bemerkte jetzt erst so recht deutlich, wie häßlich sein Kollega sei, und es war ihm, der seit jeher eine ganz seltsam leidenschaftliche Freude an Schönen hatte, geradezu unangenehm, daß der andere, vielleicht im Bewußtsein des unangenehmen Eindrucks, den sein Weibchen auf jedermann machen mußte, so bescheiden im Schattens saß.
„Ja,“ antwortete er auf Neumanns letzte Frage, „ja, Herr Rosert konnte mir eine Meldung machen. Genau vierzehn Tage nach Rants Flucht erhielt ich einen Brief des Buchhalters.“ (Fortsetzung folgt.)

M. Dreiser, Osternburg.

Zur Confirmation empfehle schwarze u. farbige Kleiderstoffe

in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen.
Rabattmarken oder 5% in bar.

Wenn der Topf nun ein Loch hat,

wirft man ihn häufig fort, während die sparsame Hausfrau ihn neu emaillieren und mit neuem Boden versehen lässt. Er wird dann dauerhaft wie ein neuer Topf.

Nächste Einsendung am Mittwoch, den 19. Februar.

Alleinige Annahme in Oldenburg:

J. H. C. Meyer, Langestr. 47, am Markt.

Verkauf

einor
landw. Besizung
bei Oldenburg.

Nadorst. Die der Witwo J. F. Dierks und Kinder früher gehörige

Landstelle

am Schulweg, welcher als Chaussee Nadorst-Bü. gerfelde ausgebahnt werden soll, belegen, bestehend aus dem in gutem baulichen Zustande befindlichen Wohnhause nebst Vieh- und Schweinestall und Scheune sowie 57 Schoffelsaat Ländereien, soll wegen Auswanderung mit baldmöglichstem Antritt im ganzen oder auch parzelliert verkauft werden. Dritter Verkaufstermin ist angesetzt auf

Donnerstag, den 20. Febr. cr., abends 5 Uhr,

in Joh. Schellstede's Wirtschause zu Nadorst.

Die Ländereien sind bester Bonität und in einem Komplex beim Hause belegen, daher ist die Landstelle zur Fortführung der seit langen Jahren betriebenen Milchwirtschaft besonders geeignet. Zugapachtete Weidelandereien können übernommen werden.

Wegen der besonders guten Lage dürfte die Besizung auch Bauunternehmern zum Ankauf zu empfehlen sein, da die ganze Besizung, welche an zwei Strassen liegt, in Bauplätze aufgeteilt werden kann. Da die Besizung auf jeden Fall verkauft werden soll, wird möglichst sofort der Zuschlag erteilt werden.

Auskunft erteilen
D. G. Dierks, Nadorst. Otto Meyer, Osternburg.

Land-Verkauf.

Surrel. Der Landwirt Heint. Sverke beabsichtigt läßt am
Donnerstag, d. 20. Febr., nachm. 5 Uhr,

in Buch's Wirtshaus daselbst a) seinen hinter Schmeers' Acker belegen. Wiesenplätzen, groß 3,3192 Sekter, b) den vor den Sagenlöb's Acker belegen. Wiesenplätzen, groß 2,1378 Sekter, beide beste Kulturplätzen, unter sehr günstigen Bedingungen zum festterminale zum Verkaufe aufsteigen.
Bei irrend annehmbarem Gebote wird der Zuschlag erfolgen.
G. Saverlob, Aukt.

Immobil-Verkauf.

Sierbefalls halber sollen wir das Haus
Zenghausstraße 6

zu baldigem Antritt verkaufen und haben wir hierzu u. letzten Verkaufstermin angesetzt auf

Mittwoch, den 19. Febr. 1908, nachm. 6 Uhr.

im Restaurant „Krius Citel Friedrich“ am Julius Rosenplaz.

Die Besizung besteht aus einem unterhaltenen, zu 2 Wohnungen eingerichteten Wohnhause mit einem großen Garten. Geboten sind nur 12 000 Mk. In obigen Termin wird bestimmt der Zuschlag erteilt. Anzahlung gerina.
Hud. Wener & Dietmann.

Verpachtung

einor
Bäckerei.

in Eversten. Eine nahe der Stadt sehr günstig belegene rentable

Bäckerei

habe ich mit Antritt zum 1. Mai d. J. zu verpachten.
Bernhard Schwarting, beeidigt Auktionator.

Öffentlicher Verkauf.

Am
Freitag, den 21. Febr., vormittags 11 Uhr,

soll in Strahnsieders Wirtshaus in Sarpel in die Versteigerung belegen

Glashütte

öffentlich meistbietend zum Abbruch verkauft werden.
Die Glühstoffe enthält:
ca. 1 Million Steine,
8-10 Waggon T. u. c. Eisen,
2-3 T. Holz,
sowie einen großen Rest Glas.
Mit dem Abbruch kann nach erweisem Zuschlage sofort begonnen werden und sind im ganzen die Bedingungen äußerst günstig gestellt.
Sarpel, 1908 Februar 13, G. Angel, Aukt.

1 Kollwagen,

Tragkraft 2000 Kilogr.
Gustav Schimmelpenning, Borstede b. Barel.

ff. ger. Schinken,

mitte gelazen.

ff. ger. Speck,

4 Pfd. 3 Mk.

Blodwurst.

Eigene Schlachtung.
Bauern haus rückerung.

Joh. Oeltjen, Eversten.

Rezeipter 761.

Ausverkauf

wegen Umzug.
Winterhüte, 6 a 1 b c, Weste, Hüthüte von 75 Pfg. an, Hüthen, Händer, Spitzen, Sammet und Gaze Stoffe, Weiß u. Herrenkragen, Schlipse unter Preis.
Anna Spalthoff, Schüttingstraße 1

Wünschemeinhaus,

welches in gutem baulichen Zustande ist, mit großem Stall und Kuchstube (Nettowert 350 Mk) für das Brandfallen-Lager von 3270 Mk zu verkaufen.
W. Richter, Barel i. D., Davenportplaz. 21.

Gerren- u. Masken-Kostüme.

Sin zur Oldenburger Schützen-Mastereide mit Kostümen bei Wirt N. Riecke anwesend.
Paul Eckhardt, Oldenburg, Sandstr. 21.

schweren Saathaser

(Eigene 1. Nachfaat) sowie Haterhajer und 300 Scheffel feinste Chharotsefen (Kunster).
G. W. Oeltjen.

Gedewecht.

Diejenigen Personen, welche von meinem „Bergbaum“ bei Harns Aule Sand abfahren wollen, haben sich bei D. Harns zu melden und an denselben für den Kubikmeter 20 c zu zahlen.
Gustav Deje.

Jagdhunde.

1 Buri, 6 Sid., bester Abstammung, Eltern vorzügliche Gebrauchshunde.
Sandbrug. Helms, Hauptlehrer.

schwarzen Lorj

abzugeben. Doppelt 12 Mk. (ausgekl. Abhandl.). D. Schmidt, Landin, Betersch. Bestellungen auch bei Herrn Stelle, Langestraße 7, erbeten.
Etern b. Rütchenabn. Willig zu verkaufen eine gebrauchte fahrbare Apierdige

Lozomobile,

gut erhalten.
F. Luers.
Zweelbäke. Zu verf. e. nahe am Ralben liegende Luene.
Heint. Wacns, Schulweg.
Zu verf. 1 od. 2 trächlige a. Schweine. B. Witte, Schüsegau

Überraschende Neuheit

Persil

vollständig ungefährlich
kein Waschbrett
kein bürstent

Modernes Waschmittel für jede Waschmethode passend

Henkel & Co. Düsseldorf.

„Zu haben in allen Kolonialwaren-, Drogen- und Seifengeschäften.“

Kluge Frauen

gibt's und

sehr kluge — die sehr klugen kaufen nur Galop-Grème Pilo, weil es dem Schühzeug so rasch hohen Glanz verleiht.

Zestamensabfajungen u. Nachlassregulierungen

überläßt durch J. H. Schulte, Mandatar, Oldenburg, Glienstr. 6.

Hofmann's Futterfalk

Warte mit höchstem Gehalt an Phosphorsäure ernährt

Rats-Apotheke in Oldenburg

Hilfe * g. Blutstock. Timermann, Hamburg, Fichtestr. 33.

Frauen! Regelförderung!

Kaufen Sie eine Schachtel Menstruationspulver „Geißha“, Warenzeichen 85252. Bestll. Japan od. Homey Kulo, zahlreiche Dankschreiben. Nur echt in versch. Schachtel. Wegen Einlieferung vom 1. 3. 1908.
Altmann & Co., G. m. b. H., Halle a. S. 98.

Damen

wenden sich bei Ausbleiben bestimmter Vorgänge vertrauensvoll an Frau M. Muszynski, Zürich 1 (Schweiz), Löwenstraße 55. (Viele Danksch., Kritik. erb.).

Große Botisch!

Wie Rheumatismus ohne Verunsicherung geheilt wird, erzählt man von Frau Mathilde Schauburg, Wiesbaden 2, Einend. 1

Offene Beinshäden, Krampfadern-gechwüre u. Hautkrankheiten

sowie Flechten behandelt ohne Verunsicherung. Langj. Erfahrung
Fr. Berwald jr., Oldenburg, Gutterstraße 13, früher 22 a.

Hilfe!

gegen Periodenstörungen, erfolgreich! Frauen wenden sich vertrauensvoll an **Dr. Sobotstein, Berlin W., Rantstr. 18. (Kriku.)**

Frauen!

Wenn Sie leidend? so schreiben Sie an Peter Zierwas in Kalk 306 b. Köln (Rückp. erb.) Spezialbehandlung:
Frauenleiden
Einige von vielen Hundert Dank-sagungen: Frau B. in W. schreibt: „Best. Dank, Ihr Mittel wirkte schon nach 3 Tagen.“ — Herr N. in M. schreibt: „Nachdem meine Frau 3mal ihren Tee genommen, war alles in Ordnung und war ich überrascht von der grossen Wirkung.“ — Frau H. in A.: „Mehrals hat Ihr Mittel bei mir geholfen. Senden Sie sofort neues Paket per Nachnahme.“ [B1333]

Offene Beinshäden, Krampfadern-gechwüre und Hautkrankh.

behandelt ohne Verunsicherung auch langjähr. Erfahrung

Berwald senior, Oldenburg, Gutterstraße 4

Wagenleidenden

teile ich aus Mitleid gern um. mit, wie sich jeder selbst zu befehlen qual. Leiden ist. dauernd bereuen kann. W. Ohne, Lehrer, Schmolln S. M. 91.

Kaol

macht das schmutzigste Metall spiegelblank

gibt lang andauernden Glanz in Glas-Flaschen A 10, 20, 30 u. Blech-Flaschen A 10, 20, 30 Pf.

Überall zu haben.
Fabr. Lubzynski & Co., Berlin.

Blendend weisse Wäsche

erzielt man mit



Dr. Thompson's SEIFENPULVER

1/2 Pfd. 15 Pfg.

Hankhausen.

Ich eröffnede eine
Reepschlägerei und Seilerei
und empfehle:
fämtl. Seilerei- u. Reepschlägerei-Artikel
in nur bester Ware,
auch nehme ich Reparaturen an defekten Sachen vor.
Durch meine langjährige Tätigkeit im Geschäft des verstorbenen Seilemeisters Mich. Eisen in Warfede bin ich in der Lage, nur beste Arbeiten zu liefern.
Ich bitte um gütigen Zuspruch.
J. E. Unger.

Wer probt — lobt

Eckstein's Da Capo Zigaretten.

Unübertroffen in Qualität u. hergestellt nach orientalischer Art bieten sie bölligen Genuß für die teuer gewordenen importierten Zigaretten, die der deutsche Raucher weit über den wirklichen Wert bezahlt.

Preis 10 Stück 35, 40 und 50 Pfg.

A. M. Eckstein & Söhne, Dresden (über 1000 Arbeiter).
Zu haben in Zigarrenhandlungen.

B. u. g. erh. Kinderwagen. Billig zu verf. ein gut erhält. **Büchelmann 18, oben.** Damenrad. **Boeckstr. 6.**